2

REALIS de VIENNA

Prüfung
Des Versuchs Vom Wesen des Geistes/

Den
Christian Thomas/
Prof. in Halle/
1699.
An Tag
Gegeben.

1707.

Verum nomen auctoris est Gabriel Wagner.
Conf. D. Walchs Relig. Streitigk. 3 Theil, p. 43 sqq.

Vorrede.

Streit-Schrifften sind ohne Zweifel die unnützesten / weil sie selten das Leben oder Verstand verbessern / und gemeiniglich dem unrecht geschicht / der recht hat. Gleichwol kan man alle Widerlegungen nicht so schlechter dings verwerffen / sie gehören bißweilen unter die nöthigsten Schrifften. Es kan ein Ruhmsüchtiger / sich bloß einen Namen zu machen / in den wichtigsten Dingen / die Verstand und Leben betreffen / so grobe / schädliche Schnitzer vorbringẽ / daß aufrichtige Leute gottloß thäten / wenn sie dazu still schwiegen. Solche grobe Schnitzer hat Christian Thomas in seinem Versuch vom Geiste vorgebracht. Man hat ihm zwar geantwortet / aber so zweifelhafft / daß die Fehler mehr bekräfftigt als entdeckt sind.

Teutschland hat bißher noch keinen Jos. Scaliger gehabt / die Teutschen welche geirrt / haben als Menschen / nicht als im Kopff verrückte Leute geirrt; nun dürffen wir den Frantzosen ihren Scaliger nicht mehr vorwerffen / sie können uns Thomasen dagegen vorhalten / welcher an Verstande und Sitten der natürliche Jos. Scaliger, ob sie schon beyde von unterschiedenen Dingen geschrieben. Ein Thomasischer Gei-

stermacher ist ärger als ein Scaligerscher Maaß-Künstler * Gewiß ein Geistermacher ist gefährlicher als ein neuer Meßias/ denn diesem thut die Obrigkeit Einhalt/ jenem läst sie die Freyheit/ weil sie seine Lehre für gleich gültig oder nichts achtet: gleichwol werden durch das Geistermachen die Leute der fünff Sinnen beraubt/ zu Unvernunfft und Aberglauben gebracht; von Unterdrückung der Welt-Weißheit nicht zu reden: daher ist es desto nöthiger gewest / den Verführten ihre Verblendung zu zeigen / weil in 7. Jahren es niemand anders thun wollen/ worauf ich bißher gewartet.

* geo-metra.

Ich habe vor diesen Thomasens Hof-logic untersucht/ hernach auch in einzelnen Bogen seine substantz un̄ andere Fehler entblöst/ alles so deutlich/ daß er auf keines nie geantwortet: Doch ist meine Arbeit nie so nöthig gewest als hier. Mein Vorsatz war erst/ alle seine Schrifften durchzugehen/ und derselben Liederlichkeit zu zeigen (ich rede mit guten Bedacht/ was ich vor der gantzen vernünfftigen Welt zu behaupten hoffe / die Eingenommenen legen es aus / wie es ihnen die Einfalt eingiebt) aber es würde mir verdrießlich und dem Leser nicht nütz seyn: drum mags bey diesem bleiben; künfftig soll zwar noch etwas folgen / aber nicht viel / sondern nur von seiner substantz und etwas weniges von seinen Sitten und Staats-Schrifften.

Dieses kan als ein Vorläuffer meiner Geister-Lehre und vernünfftigen Vernunfft-Kunst angesehen werden / welche längst heraus wären / wenn der Wahn vom Ansohn / oder deutlicher zu sagen / der Geist der Einfalt die Verleger nicht besessen hätte.

Prü-

Prüfung Der Thomasischen Geister-Lehre.

Erste Anmerckung.

In der Vorrede widerholet er seine Einladung aller derer die mit ihm disputiren wollen / nach Halle / und schlägt nochmahls ab / schrifftlich zu antworten / oder seine Sachen öffentlich vor der Welt Augen zu verthädigen. Er hat diese Herausfoderung schon öffters gethan / und zwar mit Darbietung der Reise-Kosten / welches / wie es auszulegen / kan einjeder nach Gutdüncken urtheilen: diß wissen alle Vernünfftige / daß disputiren das bequemste Mittel sey die Warheit zu unterdrücken / daß Stoltz / Trotz / Hartnäckigkeit die Früchte dieses Geschäffts sind / und noch nimmer eine Warheit erdisputirt sey; die Zuhörer helffen mitLachen dem den Sieg-Gewiñen dem sie selbigen gönnen: Von öffentlichen Schrifften aber / kan die gantze vernünfftige Welt urtheilen. Am meisten macht sich Thomas verdächtig / daß er die Reise-Kosten / nicht gleich für die Reise / Mühe oder Untersuchung der Warheit wil zahlen / sondern wenn er eines gefährlichen Irrthums wäre überwiesen worden. Wann

wird er diß gestehn? Also ists eine Ausflucht seine Sachen nicht zu verthädigen.

2. Spricht er / er habe sich zwar vorgenommen / sanfftmüthig zu werden / aber er fürchte / er werde nicht können. Ein kurtzweiliger Vorsatz! weil man im schreiben den Feind nicht vor sich hat / so kan man leicht / wenn man wil sanfftmüthig seyn / und wenn man nicht kan / so fehlts ohne Zweifel am Willen. Die Ursach / daß er so gern für cholerisch wil angesehen seyn / ist / daß er meynet / das hitzige Leibes-Gemisch * mache klug; doch bezeugt sein gantzer Leib / den er durch allerley Mittel abzuzerren gesucht / wie auch sein vollkommnes Verstellen / * damit er auch Mazarinen solte beschämen / und die grosse Erhebung des wäßrigen Leibs-Gemischs / welches er der Tugend-Gemisch nennt / seine phlegmatische Natur genugsam.

* temperament.

* simuliren / dissimuliren.

3. Spricht er / seine bißherigen Widersacher wären von schlechten Ruhm und Ansehn. Nun ist das zwar vieleicht wahr / aber pflegt ein Auffrichtiger / der nur von Warheit uñ Ablegung des Vorwahns schwätzt. diß mit unter die Ursache seines Stillschweigens zusetzen?

4. Rühmt er sich des Glücks / nennt es einen göttlichen Segen für sein kleines Leiden; da doch die Frage von der Warheit / nicht von seinem Glück ist / welches man ihm gern gesteht / obs schon eben kein gut Zeichen ist. Er spricht zwar / GOtt habe vor ihn gestritten / aber da wäre viel von zu reden.

5. Erinnert er / daß er kein Speners Anhänger sey / daß er von Natur nicht geschickt sey von imand abzuhängen: Nun wäre diß zwar sehr schön / wenns wahr wäre / ich habe ihm diese Großmüthigkeit lange gewünscht; wer sich aber erinnert / wie er vor diesen ein Collegium über Gratianen angekündigt / auf was Art er Bonnecorsen, Malherben, L'Pays, D'Her, Racinen, Boileau, Bouhurn, Gassenden, Vayeurn, Poireten, Molieren, Vaugelas, Ablancourt, u. d. g. Leute anführe / wie er von ihnen rede / der mag den Ausspruch thun / ob

ob Thomas von jemanden könne abhangen / und man Ursach habe / sich über seine Großmüthigkeit zu beklagen.

6. Soll der Versuch * nicht richtig seyn / daß erst Lufft in den ausgepumpten Kelch müsse gelassen werden / ehe Queckfilber in die lange oben geschlossene Röre steige / indem es mit der Zeit gleichwol langsam ohne Lufft-Einlassung hinauf steige / ꝛc. Er siehet nicht / daß bey dieser langen Weile die Lufft durch die Ritzer sich in den Kelch dringe; Ziehe sie geschwinde wieder heraus / so schier ☿ anfängt zu steigen / du wirst bald sehen / daß ihm das steigen vergehen wird.

* experiment.

7. Soll das ☿ im entlüffteten Glase bey Auf- und Zuschraubung des Hahns gleichsam dantzend / auf- und absteigen; weil nun die Lufft dabey nichts zu thun habe / soll die Anziehung klar seyn / ꝛc. Er siehet nicht daß bey Zudrehung des Hahns die Lufft leere oder der leere Raum kleiner werde / und also der Lufft Uberbleibsel und Himmelszeug in kleinern Raum sich nicht so weit ausbreiten dürfe / daher stärckere Krafft bekomme das ☿ niederzudrücken; daß dagegen durch Aufdrehung des Hahns der Raum / so viel des Hahns dicke austrägt / wieder grösser / also die drückende Krafft wieder schwach werde.

8. Hat er ein Kupffer-Blech oder Glaß-Scheibe auf die erste Glaß-Scheibe geklebt / welche über dem entlüffteten Becher zersprungē / weil nun diese unterste Glaß-Scheibe doch zersprungen / sol die Anziehung klar seyn / ꝛc. Er siehet nicht / daß die Lufft zwischen den zwey Glaß-Scheiben / oder zwischen dem Kupffer-Blech und der untersten Glaß-Scheibe diese letzte zerdrücke / indem diß Lufft-Stückchen Krafft hat 10. solche Scheiben zu zerbrechen. Also nehmen diese 3. neuen erbärmlichen Einfälle den Lufft-Druck noch nichts.

9. Widerrufft er den 13ten Satz des 2ten Hauptstücks und den 22. des 5. seiner Gewohnheit nach / schon wieder / daß je dicker ein durchsichtiger Cörper sey / je weniger

niger sey er durchsichtig. Daß diese Sätze/und was daraus fließt/nicht richtig seyn/gestehet er schon hier in der Vorrede/da das Buch noch nicht gedruckt ist; was wird künfftig werden/ wenn ers weiter verstehen lernt. O daß doch der Mann das Lehren bleiben liesse/ biß er ein Ding verstünde/ und die Studenten nicht so betröge/ bloß Ruhm zu haben.

Uber das 1. Haupt-Stück.

1. Anmerckung zur 7. Thes. Sonne/Mond/und etliche wenig andere Dinge seynd einzeln / ohne ihres gleichen zu haben.] Mein Thomas du wirst nimmer beweisen daß etwas einzeles in der Welt sey: Alle Hefft-Sterne sind Sonnen; Jupiter hat 4. Saturnus 5. Monde üm sich / unsere Erde einen.

2. Zum Absatz g. Hier ist auch geredt worden von der Unzulänglichkeit der Stern-Beschauung durch die Stern-Rohr /] Hier haben sich die grossen Welt-Weisen von einem logico müssen verachten lassen / da werden sich die Zuhörer über ihres Lehrers Weißheit verwundert haben. Als wenn die vernünfftigen Leute nicht längst würden bedacht haben/ was Thomas itzt bedenckt.

3. Absatz i. Hiebey ist beurtheilt worden die Rechen-Frage / in wie viel Sprüngen ein Hund einen Hasen / der 100. Sprünge voraus hat/ loßgelassen/bey ebenmaaß der gewisser Schritte einhole.] Hier haben sich die Rechenmeister müssen lassen beurtheilen / als wenn durch solche Beyspiele nicht gelernt würde / wenn und wo ein Bote / der einem andern nachgeschickt wird/ denselben einhohle / oder wie starck er gehen müsse/daß er ihn da und da einhole. Das Haupt-Werck aber ist / daß die Finsternissen nach solcher Weise ausgerechnet werden. O wie elend ists / daß ein Schul-Mann der ausser Vernunfftpfuscherey nichts gelernt/von der Welt-Weißheit darff urtheilen.

4. Absatz

4. Absatz l. Die Würckung zeigt eine Ursach/ doch nicht was für eine Ursach; denn wenn einer speiet/ und im Gespeieten Würme wachsen/ so zeigen die Würme eine Ursache / aber nicht / daß sie der Mensch gemacht habe; wenn ein Kind gezeugt wird/so zeigt es eine Ursach an / aber nicht / daß der Vater die Ursach sey; wenn eine Weibs-Person geschwängert wird/so zeigt diese Würckung an / daß ein Vater müsse seyn / aber nicht / wer es sey; Wirfft mir jemand die Fenster ein / so sehe ich / daß es jemand gethan / aber ich weiß nicht / wer?] Aus diesen Beyspielen sieht man / ob Thomas die Warheit aufrichtig suche / oder ob er Ruhm und Geld von den Studenten durchzulachen Stof suche. Läst mans im Collegiis seyn / aber mit der Sau-Glocke muß man nicht läuten.

5. Absatz m. Eine äuserliche Ursach kan wol einen Zusammendruck verursachen/aber keine rechte Vereinigung; man stelle sich einen in 4. Stück zerschnittenen Apffel vor/ den man hernach zusammen drückt/ geht er davon zusammen.] Die Vereinigung ist nichts anders / als die Ausschliessung der Lufft und Himels-Lufft/ die Absonderung nichts als ein Durchlauff des Himmels-Zeugs; Wenn zwischen gewissen Theilchen kein Raum / Lufft und Himmels-Zeug ist / so sind sie feste / so sind sie eins. Mit dem Apffel das kömmt sehr grob/wer kan den Himmels-Zeug heraus drücken?

6. Sinne und Vernunfft können nicht warhafftig von einander gesondert werden/] In der That nicht/ aber wol in der Betrachtung; sie sind auch in der Natur unterschieden/wie das Geräusch f f f ff in der Pfeiffe/ ehe sie anspricht/und der darauf folgende rechte Tohn. Brenne einem Geköpfften geschwind nach der Enthauptung in Hände und Füsse / die Sinne werden sich durch Zucken bald verrathen / ob schon die Vernunfft weg ist; woraus Cartesens Irrthümer zu sehen. Ein langer zerschnittener Wurm zeigt in allen Stücken Sinne / doch sind seine Gedancken nur im Kopff.

7. Thes. 8. Die Sinne wären dem Menschen ohne Vernunfft/ und diese ohne jene nichts nütz.] Warum ist denn deinen Geistern die Vernunfft ohne Sinne/ warum sind dem Vieh die Sinne ohne Vernunfft nütz? Hievon hab ich mehr geredt in den Gesprächen / und Zweifeln über die Hof-logic.

8. Thes. 9. Man soll die Sachen nicht anderst dencken / als sie in den eintzeln Dingen sind.] O was würde da für ein Gewirre werden/ wenn man in Gedancken keine Absonderung und Ordnung der Sache mache / sondern alles so auf einmahl dencken wolte / wie es in den eintzeln Dingen ist. O abscheuliger Lehr-Satz/ eine rechte Geburt der logic. Die eintzeln Dinge sind nie so beschaffen/ daß ich alle ihre Eigenschafften und Auffinnungen * zugleich in die Gedancken fassen kan. Aber Thomas wil den Schnitzer vermänteln / den ich ihn über die Hof-logic gezeigt / da er die Sinne zur Richtschnur der Warheit gemacht.

* attributa.

9. Thes. 10. Alle Vernunfft-Sätze sind falsch/ die wider die Sinne und Erfahrung seyn.] So wird die Erde eine platte/ höckrige Tischfläche / nicht ein rundliger Klump seyn: denn obschon die Vernunfft die Runde beweist / beweist doch der Sinnen Erfahrung die platte Fläche. Also wird die Erde still stehn / u.s.f.

10. Thes. 11. Die Begreiffung der Sinne hat uns betrogen / wenn die Einbildung davon den Lehr-Sätzen / der Vernunfft zuwider ist.] Daß ist auff gut Teutsch so viel als: die Sinne betriegen / wenn sie den Gegenwurff wider die Vernunfft vorstellen. Siehe die Tücke! das ists eben was er leugnet; doch muß ers hier gestehn. Diese Thesis ist der vorhergehenden klar zuwider / drum hätten sie beyde in eine sollen gebracht werden / also: die Sinne sind die erste Ursach / Gelegenheit und Thür/die Vernunfft aber der Richter der Warheit/ welcher der Sinne irrige Vorstellung verbessert.

11. Thes. 12. Die Schuld des Betrugs ist mehr der Vernunfft als der Sinne / weil sie aus Ubereylung

schliest/ die Sache sey allzeit so/wie sie bißweilen scheint.] Die Vernunfft fühlt der Sinne Vorstellung/ sie berathschlagt / überlegts die länge und quär / sie sucht / und findet den Irrthum des Gefühls und der irrigen Vorstellung; wie sol sie nun aus Ubereylung schuld am Irrthum seyn? Der Trotz ist klar / Thomas sucht Ruhm stat der Warheit. Wer den Irrthum vorstelt / der betriegt/ und nicht wer ihn verbessert. Kan die Vernunfft nicht alle Irrthümer verbessern / so sind doch die Sinne schuld an allen Irrthümern; stelten sie nicht unrecht vor / die Vernunfft begriffe niemahls falsch / sie an sich irrt nimmer. Der Satz steht feste / die Vernunfft an sich irrt nimmer / alle Irrthümer kommen vom Mangel der Sinne und genugsahmer Vorstellung. Alle (obschon nicht die gantze) Gewißheit kömmt von der Vernunfft: die Sinne können niemahls sagen / ob der Gegenwurff recht begriffen sey / drum können sie niemahls Richter seyn/geschweige denn unfehlbahr heissen.

12. Thes. 13. Die Sinne helffen der Vernunfft durch andere Vorstellungen aus dem Irrthum.] Ja / als ein Werckzeug / die Vernunfft muß doch die neuen Vorstellungen auch prüfen / und den Ausspruch thun. Der verwirrte Trotz hat ja vorhin in der 3. 5. 6. 7. Thes. selbst gelehrt/ die Sinne begriffen nur das äuserliche/den Zeug / die Wirckung / nicht das Wesen / nicht die wahre Beschaffenheit; wie verträgt sich das mit einander?

13. Thes. 14. Die Sinne können keine Ursach zeigen / diß ist wol zu mercken wider den Mißbrauch der Versuch-Collegien; durch Versüche * mit eintzeln Dingen kan kein Lehr-Satz bewiesen werden / der Beweiß muß durch Vernunfft-Schlüsse kommen; Die Gelehrten sind in den Versuchen einig / in den Ursachen der Erscheinungen einander gerade zuwider.] Hier wil er die versuchende Welt-Weißheit der Vernunfft-Pfuscherey und eiteln Grillen unterwerffen/ die Studenten von Versuchen abziehen und zu sich locken. Schändlich ists / die Versuche verachten; man weiß doch wol / daß

* experimente.

von

von eintzeln Erscheinunge allgemeine Lehr-Sätze müssen abgezogen werden: aber er wil nun lieber die Sinne/ die er in vorigen Sätzen so erhoben/ der Vernunfft unterwerffen/ als die Versuche/ die ihm ein Stachel in Augen seyn/ weil sie seinem Ruhm und Lehre zuwider/ in ihren Würden lassen. Nun sehe ich Thomasen nicht mehr als einen verirrten Warheit-Sucher sondern als einen öffentlichen Betrieger an.

14. Thes. 15. Die Versicherung der Sinne läst nicht zu/ daß wir uns bereden lassen/ was den Sinnen gantz zuwider ist; wenn ein Cartesier die Anziehung läugnet/ beruffe ich mich billich auf die Erfahrung und Sinne/ daß ich ein Gläßchen an den Mund ansaugen kan; wer wolte sich überreden lassen/ daß der Blut-Igel vorn am Leibe das Blut nicht aussauge/ sondern daß die Lufft den Rück-Grad drücke und das Blut vorn in den Igel treibe? ich fühle gewiß/ daß inwendig in der leere Lufft-Pumpe meinen Finger etwas anziehe.] Diß ist klar wider die 3. 5. 6. 7. und 14. thesis. Daß hier alles lauter Stoß und Trieb ist/ merckt man bey halber Aufmercksamkeit; erst schliest man mit Zusam̃endrückung des Mauls alle Lufft aus/ hernach zieht man das Kinn und Gaumen von einander/ daß es hohl drin wird/ darauf muß sich nothwendig die Lufft im Gläßchen ausbreiten üm das leere Maul ein wenig auszufüllen/ darauff wirds als leichter von der auswendigen Lufft angedrückt. Eben so gehts mit des Blut-Igels saugen; er zieht sein Maul von einander daß es hohl wird/ so stost die Lufft in unseren Fleisch/ (welches allenthalben gantz voll und schwammicht von Lufft ist/) hart üm des Igels Schnautze herüm (nicht erst von den äussersten Enden unsers Leibes) dem Igel das Blut ins Maul/ darauf drückt die übrige Lufft in und ausser unserm Leibe nach.

15. Thes. 16. Man muß nichts dichten/ das wahren Lehr-Sätzen zuwider ist und nimmer in Erfahrung kan gebracht werdẽ/ als daß/ nach der mathematicorum Lehre/ zwey gerade Striche die sich ewig einander nähern/

hern / doch nimmer einander solten berühren / da doch alle Speichẽ außm Umkreiß nothwendig im Mittelpunct zusammen kommen.] Weil Thomas so ein Unwisser ist/ daß er so gemeine Dinge nicht weiß/ doch dabey so unverschämt dẽ mathematicis solche Liederligkeit Schuld gibt/ so kan ich ihm nun anderst nicht als für einen geringen Kerl halten. Warum läst er das schreiben nicht bleiben / und redet von seiner Vernunfft-Pfuscherey? Er meynt die mathematici sind Schul-Leute/ wie die logici. Welchem Mathematico hat diß jemahls von geraden Strichen geträumt? Unterdessen ists doch auch in einem geradstrichigen dreyeck wahr; den laß den Senck-Strich zwischen dem Leiter- * und Grund-Strich ewig fortgeschlept werden/ und den nachsinckenden Leiterstrich immer darauf liegen bleiben/ so werde der unendlich verlängerte Leiter- und Grund-Strich ewig einander näher treten/ doch nimmer zusammen fallen.

*perpendiculum inter hypothenusam & basin.

16. Thes. 17. Es ist kindisch / Vernunfft und Erfahrung in Dinge / die gar keinen Nutz haben/ gegen einander halten; es ist ein Irrthum/ daß man müsse mehr auf Warheit als Nutzen sehen; hieher gehört wiederum Schwenters Aufgabe/ eine grössere Zahl als Wassertropffen in der Sündfluth / finden; imgleichen die Aufgabe vom Erd-centro; Ferner diese: Wie viel würde der in 4. Jahren haben / der erst den 100000sten Theil eines Hellers bekäme/ hernach Monatlich allzeit 5. mal so viel? Ferner / ob nothwendig etliche Leute gerade so viel Haare haben/ als andere / u. d. g.] Geben diese Dinge nicht eine klare Gewißheit? gewinnen sie nicht den Verstand zu festen / richtigen Schlüssen? sind also nicht die wahre mügliche logic? ist nicht ein alt Sprichwort / Beyspiele zur Ubung müssen nicht nothwendig würcklich seyn. Thomas achtet die Warheit an sich trefflich gering / weil er immer von Nutz schwatzt. Ist das zur Ubung angenommene Beyspiel nicht nütz / so ist doch die Ubung an sich / und die Art klare Gewißheit zu finden / Ubernutz. Kein kluger Mensch hat je Æsops

Gedich-

Gedichte veracht/ weil sie nicht wahr/oder unmittelbahr Nutz bringen? aber diese läst Thomas gelten / weil er sie besser verstehen kan als die schwere mathematic und Versuche. In der folgenden 19. Thes. sagt er selber / künstliche Dinge hätten guten Nutz / wenn sie wol gebraucht würden: ist das nun nicht selb-Widerspruch?

17. Thes. 20. h. Künstlich ist was kostbar / und nicht gemein ist / gemeine Dinge wenn sie schon durch Menschen-Hand gemacht / werden doch hier unter den natürlichen begriffen.] So wird ein Demant / Ambra / Einhorn / Strauß / künstlich / ein Schu / Hut / Bier u. d.g. natürlich seyn. Der elende Mann wil das schwere und das leichte / gemein abbilden / und vermengt es mit dem Künstlichen und Natürlichen: Künstlich ist was der Mensch durch Hülffe der Natur / natürlich / was die Natur allein ohne Menschen Zuthun vorbringt.

18. Thes. 23. Wer seine Zuhörer von der natürlichen Einfachheit nur auf Künstley weiset / Verwunderung und Hochachtung sucht / ist den Taschenspielern und Eyermachern nicht ungleich / die der Zuhörer Beutel fegen und Ruhm haben wollen.] Wer Natur-Wunder und GOttes Geheimnisse zeigt / nach ihrer einfachen Würckung / ist kein Taschenspieler / denn die Bibel sagt / GOttes Werck soll man herrlich preisen; ein Geistermacher aber / der lauter Quackrische / übernatürliche logische / metavisische / Frantzösis. Künstley verspricht / kan vielleicht ein Eyermacher und Beutelfeger heissen.

19. Absatz r Die Uren werden mit Gehäusen bedeckt / damit der Natur Würckung verhählt werde.] Unverschämter Lästerer / die allermeisten werden bedeckt / damit man nicht dran stosse / und so viel Staub drein falle.

20. Thes. 25. Die allzugrosse Liebe zu künstligen Versüchen verführet den Menschen daß er zuviel von sich selbst / zu wenig von GOtt hält / je mehr wir die Künste lieben / je höher achten wir die Künstler / und wollen sie

sie nachmachen; beydes führt vom Gehorsam gegen GOtt ab/ zu Bewunderung der Menschen.] Ey Boßheit; er wil nicht leiden/ daß man Künste und kluge Leute hochhält/ die Grillenfänger sollen die Ehre haben: Führt aber die Schulfüchserey nicht von GOtt ab? Vernunfftpfuscherey und disputiren macht viel-leicht demüthig/ nicht trotzig/ frech/ baurstoltz? Die Bibel spricht gleichwol/ ehre den Naturkündiger/ denn GOtt hat ihn geschaffen/ von den Haberechtern sagt sie nichts. Gewiß eine Zergliderung oder Welt-Beschreibungs-Collegium wird demüthiger und klüger machen als alle sittenlehrige und Vernunfftpfuscher-Collegia; die Naturkünstigen geben im Augenblick mehr GOttes- und Selb-Erkäntniß/ als die letztern in 1000. Jahren nicht.

21. Thes. 26. z. Die Welt-Weisen richten die Natur nach der Kunst Lehr-Sätzen ein.] Du armer Mann/ wer hat das je gethan? weist du auch nicht/ was Natur oder Kunst sey? die Bewegungs Gesetz und Werckkünstigen Machtsprüche/ * danach sich die Welt-Weisen richten/ und woran sie in ihren Künsten gebunden sind/ ist alles Göttlich Natur-Werck; meynst du daß die Welt-Weisen diese Gesetze machen? sie haben die Kräffte und Lehr-Sätze der Natur nur abgemerckt/ und in Worte verfast/nicht gemacht. Indem sie nun alles werckkünstlich erklären/ so erklären sie es naturkünstlich/ und richten Kunst und Natur nach der Natur/ nicht diese nach der Kunst ein. Wann das Hertz eine stetige Bewegung/die Brust ein Blasebalg/die Adern Heber/genennt werden/ so geschichts/die unbekanten schweren Sachen/ mit bekanten deutligen Namen deutlich vorzustellen. Aber eine Spinne saugt aus allen nur Gifft.

* axiomata.

22. Thes. 27. c. An der leeren Lufft-Pumpe fühl ich gar eigentlich/ daß etwas von innen meinen Finger anzieht oder doch nicht von der Lufft angedruckt werde.] Diß ist ein klarer Selb-Widerspruch gegẽ die 3.5.6.7.und 34. thes. Der äusere Theil des Fingers fühlt deßwegen

den

den Lufft-Druck nicht / weil er vom innern theil Hinterhalt und Schutz hat / der andere Theil wird angetrieben / weil er unmittelbahr am leeren liegt / kein Fleisch / Blut / Lufftspreitzung und Widerstand vor sich hat.

23. Thes. 28. d. Ein aufrichtiger Lehrer weiset seine Zuhörer lieber auf die Ansaugung des Glases an die Lippen / als an die Lufft-Pumpe.] Ja / und zur Pfeiff-Kanne der Baur-Kinder; Zum speien und den Würmern die drin wachsen / zu geschwängerten Mädgen und dem Vater des Kindes. Diß wolte ich selbst einem logico, der zu künstlichen Dingen kein Geschick hat / rathen / daß er seine Zuhörer zum Schlüssel-Finger oder Pfeiffkanne-saugen gewöhnte / da blieben sie fein in der Blindheit und dem Vorwahn / das tuhende und leidende Wesen an sich klar zu empfinden / machen keine grosse Weitläufftigkeit / und lassen sich die 3.5.6.7.14. thes. nicht mehr anfechten.

Das 2. Haupt-Stück.

1. Thes. 2. b. Nichts / kan nichts machen / aber aus nichts kan wol etwas werden; hier haben alle Heidnische Welt-Weise geirrt / ich habe sie aus der gesunden Vernunfft widerlegt in meiner Sitten-Lehr / 3. Cap.] Hier wär viel zu sagen / aber es ist für Thomasen zu hoch / drum erinnere ich kurtz / nach der Vernunfft: nebst GOtt ein nichts setzen / ist Ohngötterey / * den ein GOtt der kein würcklicher Schöpffer ist / ist so viel / als ein GOtt der nicht GOtt ist / ein Vater ohne Sohn / eine Menschen-Seele ohne Leib. Haberechten kan man hier wol / aber nicht vernünfftig widersprechen. Folgt hieraus des Zeugs Ewigkeit? ja es folgte / aber ich habe nicht schuld / das es folgt; Wenn ich Ursach an der Folge wäre / so möchte man auf mich böse seyn / aber so muß man auf die Folge selbst böse seyn.

* Atheisterey.

2. Thes. 3. Aller Zeug ist leidend / weil er leiden kan / ausgedehnt ist / und man einen würckenden und

zugleich

zugleich leidenden Zeug nicht begreiffen kan/ Thun und Leiden auch als entgegen gesetzte Dinge/ entgegen gesetzte Unterlagen * erfodern.] Warum gestehest du denn/ daß Geister können zugleich des Leidens und Würckens Unterlagen seyn? Warum kanst du einen würckenden und zugleich leidenden Geist begreiffen? Eben als wenn ein Sohn nicht könte zugleich Vater/ Hitze und Kälte nicht zugleich im Wein seyn. Himmels-Zeug kan zugleich würcken und leiden: er kan durch die erste Nothwendigkeit gleich bewegend entstehē: kan mans nicht begreiffen? so könte man von GOtt auch nicht begreiffen/ daß er ohne Zeug bewegen könne; denn die Undurchdringligkeit macht nicht nothwendig bloß leidend. Leiden und Würcken sind gemeiniglich zugleich; selten würckt etwas das nicht eine Gegenwürckung litte/ und selten leidet etwas/ daß nicht wiederum in einanders würckte. Der Zeug wird nicht heute/ morgen seine Eigenschafften geschaffen/ sondern er entsteht zugleich mit allen Beschaffenheitē/ Undurchdringligkeiten/ Grösse/ Gestalt/ Bewegung/ oder Ruhe. Entsteht nun nicht der blosse Zeug als eine Unterlage seiner Zufälle allein/ sondern nothwendig zugleich seine wesentlichen Zufälle und Artungen mit/ so ist gleich Krafft dabey/ weil die Krafft nichts anders ist als eine Würckung oder Zusammenstimmung der Zufälle ein Vermögen zu würcken; drum machen die Leidenschafften selbst aus Trieb Gegentrieb/ und werden zu Würckungen. Daher würckt der Zeug/ theils leidend durch Fortpflantzung der ihm eingedruckten Bewegung/ theils durch Vermögen und Fähigkeit durch seine Zufälle/ Artungen und Zusammenfügung/ und darff nichts als ursprüngliche Nothwendigkeit oder eine erste allgemeine Bewegung gesetzt werden. Also liegt Thomasens gantzer Grund/ darauf er den gantzen Versuch vom Geiste gebauet.

* subjecta.

3. Thes. 7. Aller Zeug in gehöriger Grösse und Licht kan gesehen werden.] Ist zwar besser vorgebracht/ als vor diesen in der Hof-logic, doch ists noch falsch/ es

gehört noch mehr dazu/ nemlich gehörige Weite/Farbe/ und Mittel; daher können viel Sterne gar nicht gesehen werden/ die doch grosse Sonnen sind/ ein Lufft-farbig Ding/ u. s. f.

4. Thes. 10. Die Würckung kan nicht edler als die Ursach seyn.] Dieser Satz ist allein für die Vernunfft-Pfuscher und die Unsinnigen; sein Gegentheil ist öffter wahr als er. So aber solte er heissen: Die Würckung kan nicht über die Zusammenstimmung der Ursachen seyn.

5. Thes. 13. Je dicker ein durchscheinender Cörper ist/ je weniger kan man durchsehen.] Diesen Satz hat er schon in der Vorrede bereuet; Was ist dicker als der Himmel? doch ist er das Durchsichtigste.

6. Thes. 15. Nichts kan einen grössern oder kleinern Raum ausfüllen als seine Ausdenung ist; Diesen Satz kan man trefflich brauchen wider der Lufft elasticität/ welches Wort nichts heist/ daher nicht verteutscht werden kan.] Was kan dieser Satz der Lufft-Spreitzung oder eines andern Dings Ausbreitung thun? Nimmt denn ein Ding durch Beugung oder Spreitzung grössern Raum ein? fliest der Himmels-Zeug nicht hie weg/ dort wieder zu? setzt er sich nicht dazwischen?

7. Thes. 17. Nichts bewegt sich selbst.] Er meynt vielleicht nichts Endliches/ sonst/ wäre es wider GOTT: Vom dicken Cörper ists wahr/ vom subtilen noch nicht erwiesen/ denn warum soll Undurchdringlichkeit alles Vermögen wegnehmen und bloß leidend machen? doch geb ichs zu/ mich gehts nicht an/ die Cartesier mögen ihren geistigen Himmels-Zeug verfechten/ bey mir wird dieser von der unendlichen Raums-Begier gezogen.

8. Thes. 18. Ein bewegend Ding bewegt ein anders/ und wird von einem andern bewegt; Mit diesen Satz kan man beweisen/ daß ein Geist in des centri Wurtzel/ im Mittelpunct einer Kugel unbeweglich sey.] Eine neue Sprache/ welche ich/ und vielleicht mehr Leute nicht verstehen mögen: des centri Wurtzel ist vielleicht des centri centrum centrissimum. Nicht allein ein

Geist/

Geist / nicht allein die artige Wurtzel / sondern die gantze Achs ist bey der Spindel Bewegung unbeweglich; aber was soll das? wozu nutzt es?

9. Thes. 19. Vielleicht können noch andere Bewegungen als der Fortgang / und üm die Spindel seyn / als die Zitternde / an der lauten Seite / an dem aufm Tisch steckenden Messer u. a. m. aus Comenii Physic; Die Bewegung nach dem Rühr-Strich * ist von den Cartesiern durch die Schleuder gar unzulänglich bewiesen.] Widersprechen kan ein jeder / aber Ursachen vorbringen war eines Welt-Weisen Schuldigkeit. Ist das Zittern keine stel Bewegung? * Wunder ist / daß er das Gären / Wachsen / Sterben / und die übrigen Aristotelischen Bewegungen nicht als absonderliche vorbringt.

*tangente.

* motus localis.

10. Thes. 22. Stossen heist / wenn das Bewegende hinten steht und das Bewegte vor sich hintreibt; anziehen heist / wenn das Bewegende vor dem Bewegten steht und es nach sich ziehet; in diesen Beschreibungen sind die Welt-Weisen mit uns einig.] Nicht die Bauern / geschweig denn die Welt-Weisen / sondern allein Kinder uñ Schul-Leute; deñ was ist vorn und hinten? heil. Einfalt.

11. Absatz. 2. Anziehung geschicht vom Umkreiß zum Mittelpunct / stossen geht vom Mittelpunct und dem Stossenden weg.] Diß kömmt nicht so gar logisch / doch auch nicht sehr klug: wo ist hier centrum, wo Umkreiß? Thomas wil die Ursachen der Dinge erklären / die Naturkundigung verbessern / und kan die Wörter nicht beschreiben oder vorbringen / nach dem Sprichwort: er ist trefflich gelehrt / nur er kans nicht vorbringen. Zu seinem Vorhaben hätte er köñen sagen: anziehen geschicht innerlich vom Geist; stossen / eusserlich durch empfindlichen Stof / eigentlich aber heist anziehen / wenn die Bewegung zu; stossen / wenn sie von dem Bewegenden geht. Aus diesen leichten Kinder-Sachen macht er ein weitläufftig / schwer Gewirre.

12. Thes. 24. Zusammendrücken heist wenn das Bewegte von 2. oder mehr Seiten des Umkreises zum

centro bewegt wird/wie ich einen in 4. Stücken geschnittenen Apffel oder einen Klump Butter zusammendrücke.] Besser so: wenn durch Ausstossung der Lufft und Himmels-Zeugs aus den Löchlein / die Theilchen des Bewegten näher zusammen gebracht werden; denn das Wort Mittelpunct kan allerley Einwürffe geben.

13. Thes. 25. Was auf allen Seiten durch gleiche Krafft zusammen gedruckt ist / ruhet / so fern es zusamen gedruckt ist; sonst müste auf einer Seite stärcker Druck seyn als auf der andern/ wie man am Butter-Klump siehet.] Warum braucht er nun nicht eine höltzerne/marmel/oder meßinge Kugel zum Beyspiel / welche sich eher hieher schicken? der Butter-Klump schickt sich gar nicht/ denn allein sein Mittelpunct ruhet bey diesem Druck/die andern Theile alle werden der Weichheit wegen nachm Mittelpunct getrieben / die um den Mittelpunct herum/ ein wenig/ die beym Umkreiß noch mehr / zugeschweigen aber/ daß auch Wolle/ die Lufft/ ein Schwam u.d.g. wieder von einander fährt/so schier der Druck weg ist; sie behalten ihre Spannung/ Spreitzung/ Widerstrebung un Gegentrieb; was nun eine Strebung und Trieb hat/ruhet nicht. So ist der gantze Satz verwirrt und undeutlich / er muß genauer bestimmt werden.

14. Absatz. d. Also müste eine ausgepumpte Kugel nothwendig in der Lufft schweben/ wenn die Lufft von allen Seiten gleich drückte.] Schändlich ists / daß ein ehrlicher Mensch die Zeit mit Widerlegung solcher Vieheit zubringen muß; gleichwol wenn hievon aufm catheder gehabrechtet würde/wem würde Thomas recht geben / wenn würde er seine Vieheit gestehen? Siehe den Schluß/ Leser: wenn die Kugel in der Lufft unten und oben recht gleich gedruckt würde / so wäre es so viel als würde sie nicht gedruckt/ ein Druck hebt den andern auf; recht; aber müste sie deßwegen ihr Gewicht verliehren? soll sie deßwegen in der Lufft hengen / und nicht fallen? heben der untere un obere Lufft-Druck einander auf/ was geht das den Himmels-Zeug an? hemmet dieser deßwegen

gen seine Ströhme/und stost nicht mehr herunter? oder/ nach gemeiner Art zu reden / verliehrt dadurch eine Kugel ihr eigen Gewicht? Gewiß / die Leute die so gar dum̃ sind / daß sie aus Thomasen wollen was lernen/sind ihrer alzugrossen Dum̃heit wegẽ wehrt/daß sie betrogẽ werden.

15. Thes. 28. Leiblich und geistlich sind einander entgegen gesetzt.] Durchaus nicht/ sie sind nur unterschieden/ entweder wie Ursach und Würckung/ oder gar wie verwandte/ einander verlangende Dinge.

Das 3. Haupt-Stück.

1. Thes 2 Daß etwas edlers als leibliche Dinge sey/ zeigt der Dinge Daurung.] Diß folgt nicht: man kan sagen zur Daurung werde nur erfodert einmahl seyn/ zur Zernichtung und Schöpffung aber etwas mehr. Ist Daurung nichts anders als stetige Schöpffung? es läst sich hören/ aber es solte vorher gesetzt seyn/ein Ungeübter kan das nicht riechen. Unterdessen kan man nicht gewiß wissen/ was das erste sey/ dadurch der Dinge Entstehung oder Daurung herkömmt; man kans nicht bestimmen/ sondern nur ein etwas nennen/ nehmlich entweder die Nothwendigkeit / oder ein Ding das wil erfüllet seyn. Aus der Nothwendigkeit gewiß kömmt alles; käme aus ihr nicht alles/ wären die Natur-Ausfüllungs-Bewegungs-Gesetz nicht nothwendig/ es wäre gar nichts/denn wo wolte es sonst herkommen? Aus GOtt? freylich/daß ist aber einerley; die Nothwendigkeit ist GOttes Wesen/ weil GOtt so gewiß ist/daß er nothwendig seyn muß/wäre er nicht nothwendig / er wäre gar nicht; ein zufälliger GOtt / der hätte seyn oder nicht seyn können / ist eine ungöttische Grille. GOtt ist von nichts/ sondern aus von sich selbst; aus der Nothwendigkeit und auch aus seinem eigenen Wesen/ daher ist die Nothwendigkeit sein Wesen. Denckst du die Nothwendigkeit sey ein leer dingerlehrig * Wort/also nicht GOttes Wesen/so wisse/ daß die Nothwendigkeit die wir bloß in Gedancken haben / eine blosse

*metaphysisch.

dingerlehrige Abziehung und Gedancken-Wort sey / die würckliche aber / die sich in Thätigkeit setzt / die sich in Gott und die Natur äusert und alle Dinge hervorbringt / kan kein leer Kunst-Wort seyn. In der Nothwendigkeit steckt auch die Unveränderlichkeit / welche auch GOttes Eigenschafft. Ich bringe blosse Vernunfft-Sprüche als ein Welt-Weiser vor / drum schwatze niemand von Ketzerey / daß sichs mit dem Glauben vertrage / da müssen die Geistlichen zusehen; leugnen können sie es nicht / Vernunfft muß bleiben / sie müssens vereinigen: In der Geister-Lehre habe ich dieses weiter erklärt. Unterdessen brauchts diese Weitläufftigkeit nicht wider Thomasen; diß sey richtig oder nicht / so ist sein Satz durch die ersten 8. Reihen widerlegt.

2. Thes. 3. Des Zeugs Ausdenung beweist einen Geist / denn aus denen / ist eine Würckung / der Zeug aber kan nicht würcken.] Diß setzt er als eine Glaubens-Botschafft hin / ist doch weder gewiß noch bewiesen. Es ist kein so grosser Unterschied und Widerwärtigkeit zwischen dem Undurchdringlichen / und dem Geist / wie Thomas meynt; es ist noch nicht ausgemacht / ob der erste Zeug bloß aus der Nothwendigkeit nebst dem Geist sey / oder hernach vom und durch den Geist? Warum solte das Undurchdringliche nicht wie der Geist kōnen aus der Nothwendigkeit entstehn? wiewol ich diß nicht bejahe / daß die geschaffenen Geister außm Zeuge / aus desselben Vermögen und Zusammenfügung kommen / sieht man ziemlich deutlich täglich / sonderlich am Vieh / sonderl. an Würmē.

3. Thes. 6. Daß alle Vereinigung des Zeugs nur außm Zusammendruck sey / ist wider den sensum communem.] Daß Thomas seiner 3.5.6.7.14. thesis des 1. Cap. stets selbst widerspreche / ist nicht wider den sens. comm. den er thuts stets; daß er aber wil deutlich fülen können / daß der Dinge Zusammendruck wider den sens. comm. wäre / ist gewiß wider den sensum comm. Ists Platons Umtrieb auch wider den sens. comm.? mich dünckt Plato konte auch fülen / was wider die 5. Sinne

lieffe.

liesse. Der Vernunfft nach wird alles mehr zusammen getrieben / als inwendig angezogen und zusamen gehefft / denn alles entsteht aus kleiner Theilchen Anwachs / alles wird von in- oder auswendigen Umtrieb zusammen gepackt. Es müste ein wunderlicher Geist seyn / der die kleinen Theilchen könte zusammen knüpffen: zusammen pressen aber ist leicht und vernünfftig / braucht keiner grossen Vernunfft / die Natur aber geht in allen den leichtesten Weg / nachm kürtzesten Strich.

4. Absatz m. Die Klammer drückt die Bretter zusammen / der Leim vereinigt sie.] Das ist eine Art die Natur-Kunst zu beweisen: Was folgt hieraus?

5. Man muß eine starcke Einbildung haben / wenn man sich die Vereinigung durch eine Verwirrung hakiger Theilchen einbilden soll.] Noch eine viel stärckere / wenn man glauben sol / inwendig sässe ein Geist / der die Theilchen zusammen läse / in Ordnung brächte / zusammen bünde / endlich so starck an sich hielte / daß weder Pferde noch Elephanten / sondern allein Feuer und dergleichen sie könte von einander bringen.

6. Thes. 7. Zusammendruck geschicht von aussen / Vereinigung von innen.] Zusammendruck kan auch von innen geschehen / wenn auswendig Hältniß und Widerstand da ist / wie der Bäume Jahre offenbahr zeigen / denn da wird der durch die Hitze hinauf gestossene Safft jährlich von inwendig heraus getrieben / weil die äusern harten Kreise und Rinde starck gnung zusammen halten. Der rechte Unterschied zwischen vereinigen und zusamendrücken ist / daß jenes Verstand und Freyheit erfodert / der Druck erfodert solches zu allen einzeln Theilchen nicht.

7. Not. n. Die Zusammenleimung und Lötung * zeigen eine Bewegung von innen.] Die Haupt-Kranckheit zeigt sich bey Thomasen von aussen: der Tischer schmiert ja den Leim auswendig an die Stück / das schmeltzende Feur steckt nicht im Metall / sondern weñ es von aussen hinein / und nach Aufflösung der Metall-Theilchen wieder heraus gefahren ist / drückt hernach die äusserliche

* ferruminatio.

liche Lufft das Geschmoltzene wieder zusammen. Also friert das Wasser/wenn von aussen die Kälte dazu kömt; stäcke sie im Wasser/ so wäre es ewig gefrohren; das Wachs wird stückweise von Bienen zusamen geklebt/und an einander gehengt; gehen die vom äusserlichen Feur eingeschlichenen Theilchen wieder aufsm geschmoltzenen Wachs/ so drückts die äuserliche Kälte wieder zusamen. Also geschicht die Vereinigung auch von aussen.

8. Thes. 9. q. Wie haben können so viel Wirbel entstehn/warum sind die unendlichen Theilchen nicht in einen Wirbel gangen?] Ein Wirbel hat seine Gräntzen/ wie haben unendliche Theilchen können in eine endliche Gestalt gehen?

9. Thes. 12. Alle Bewegung erfodert einen Raum ohne Zeug/ ein gantz leerer Raum aber ist nichts/ drum muß nothwendig in diesem Raum ein Geist seyn.] Diß ist zwar meine Meynung die Thomas erst von mir gehört/ die ich auch hernach 1693. in das Responsum Philosoph. wider seine substantz gesetzt; aber Thomas hat sie nicht recht eingenommen/ drum wil er gar dadurch der Lufft-Pumpe Würckungen erklären/ in Meynung/ der Geist zöge auch den groben Stof/und verursachte alle Bewegung in der Welt unmittelbahr. Er hätte sich sollen erst besser in diesem Grund-Satz unterrichten lassen/ehe er so ein Wesen draus gemacht/ und ihn die gantze Naturkundigung damit zu ändern gebraucht: sonderlich hätte er Baylens/ Komens/ Fluds u.d.g. Grillen nicht damit vermengen sollen. Die Cartesier widerlegt er sehr lächerlich damit/wie denn alles was er hier von der 9. thesis biß auf die 13. wider sie vorbringt/ wenig nutzt: bey der gäntzlichen Vollheit sagen sie/ kan Bewegung seyn/ wenn der Zeug flüßig gesetzt wird; sie halten nicht allein einen gantz leeren/sondern auch nur von Stof leeren Raum vor eine Grille/ u.s.f. Derowegen besteht der Grund meines Ursatzes/ daß der zwischen dem Zeug gezerstreuete Raum oder dessen Begier zur Erfüllung GOTT sey/ bloß hierauf/weil dadurch Ursach der ersten

Bewe-

Bewegung kan gegeben werden / die ein Cartesier nicht geben kan; hernach aber muß dieser Grund mit der werckkünstigen Lehr-Art verknüpfft werden; denn ausser der werckkünstigen Lehr-Art wollen philosophiren / heist auf lateinsch extra aleas vagari.

10. Thes. 13. In der Natur ist eine Anziehung; wir beweisens mit Erfahrung und Vernunfft / die Cartesier beweisen ihre gäntzliche Vollheit wider die Erfahrung mit falscher Vernunfft / indem sie des Zeugs Wesen in die Ausdenung auch ohne theilbarkeit setzen.] Die Ausdenung setzen sie nicht ohne Undurchdringlichkeit oder Härte / geschweige denn ohne Theilbarkeit; so grob sind sie nicht / denn Ausdenung und Theilbarkeit ist einerley. Daß in der Natur Anziehung sey / ist wahrscheinlich / und hengt durch die Ursach der ersten Bewegung alles schön aneinander / aus der Erfahrung aber kans nimmer bewiesen werden. Ist eine Anziehung / so ist sie nur des subtilsten Zeugs der Geister / des Lichts und vieleicht Himmel-Stofs; die Anziehung des groben Zeugs / der Lufft oder Wassers / wenn der unendliche Geist eins wider das ander zöge / gäbe keine Ordnung / Unterscheid uñ Beständigkeit der Dinge / sondern Verwirrung und fast Aufhörung aller Bewegung / doch wil Thomas die Anziehung des groben Zeugs mit der Erfahrung bewiesen haben. So gehts / wenn man Erfindungen zu lehren anfängt / die man nicht versteht. Mit Butter-Klümpen / geschälten Aepffeln / im Tisch gesteckten Messern / Ansaugung eines Glases ans Maul / mit der logic einen Roman / oder ans Bouhurn, Boileaun, läst sich die Naturkundigung nicht erklären.

11. Thes. 14. Ohne Anziehung kan keine Vereinigung seyn / Zusammendruck macht keine Vereinigung.] Warum nicht? ist Brodt / Zigeln / Papier / Wachs / Gips / Eiß nicht vereinigt? das hernach dazukommende Feur stost allein die wäßrichen Theilchen wieder heraus / wiewol das Feur doch auch von aussen nur hinein dringt / auch der Kalck ohne Feur hart vereinigt wird / indem der

Himmels-Zeug und Lufft die Wäßrigkeit heraus stossen.

12. Absatz y. Die Welt-Weisen wissen nicht einmahl das Steine wachsen und leben / der Pöbel weiß es besser / denn er spricht: lebendige Stein-Brüche.] Wenn der Pöbel soll Richter der Welt-Weißheit seyn / so frage man ihn / ob bloß die unterirrdische und Sonnen-Hitze den dicken feuchten Stof zusammen treibe / oder ob ein Geist im Stein sitze / der die Theilchen zusammen lese / an sich sauge / zusammen knüpffe und so hart an sich halte / das Urtel wird gewiß wider Thomasen fallen. Daß Tof- oder Tropfstein / und alle Steine / die ihre äuserliche Gestalt verändern / durch äuserliche Anlegung wachsen / die aber ihre äuserliche Gestalt behalten / von inwendig wie Bäume / ansetzen / halte ich für gewiß; doch ist beyder Arten Geist nichts als blosser Dunst / durch die Zeug-Theilchen geartet. Knochen / Zäne / Schildkröten / Muscheln muß man nicht unter Steine rechnen.

13. Thes. 15. Die Erfahrung weiset einem jeden / wenn er am Finger oder ein enge Gläßchen ans Maul saugt / daß eine Anziehung sey.] Der Selbst-Widerspruch wider die 3. 5. 6. 7. 14. thes. des 1. Cap. bleibt beständig. Wenn der Geist im Glase / da ihm so wenig Lufft durchs saugen genommen wird / schon dagegen ziehet / so würde er (und der Sternen Geister) im Himmel zwischen den Sternen / da er nicht ein Stäubchen dicke Lufft hat / eine Saugung und Anziehung anstellen / daß er alle Wandel- und Hefft-Sterne verschlänge / oder nur vermengte / zerrüttete / oder zum wenigsten ihren Lauff verwirrte. Warum fängt der Geist im Agtstein / Siegelwachs u. d. g. nicht eher an / zu ziehen als biß man reibt? schläfft er vorher? Also bleibts endlich / daß der Lufft Gewicht die Lippen ins Glaß drückt / wie des Wassers Gewicht drückt. Des Wassers Druck erfahren die denen es in der Glocke wenn sie aus der Ebenmaaß kommen / das Blut zu Nasen und Ohren heraus drückt.

14. Thes. 16. Einjeder weiß gewiß / das Gefühl versichert uns / daß man erst anfange Athem zu hohlen / hernach

hernach die Leibs-Ausdenung folge.] Thomas wil fühlen was kein Mensch fühlt / er wil den Leuten weiß machen / sie fühlen / was sie nicht fühlen. Er redet/als wenn Athem hohlen und Leibs-Ausdenung unterschieden wären :- oder als wenn die Lufft eher im Blasebalg fiele als man ihn ausdehnt. Er antwortet zwar hier / diß sey ein Kunstwerck / aber zugeschweigen / daß nach seinem 20. Satz 1. Cap. der Blasebalg ein natürlich / kein Kunstwerck sey weil er gemein und nicht kostbahr/so frag ich/ist denn Kunst und Natur einander zuwider? ist die Kunst so mächtig daß sie kan wider die Natur würcken? muß sie sich nicht der natürlichen Bewegungs-Gesetz bedienen/ und sich danach richten? Erst treibt die innerliche Hitze durch des Bluts und Lufft-Verdünnung den Leib an/daß man Neigung zum Ausdenen bekömmt / darauf fängt man an auszudenen / und die Lufft fällt hinein. Daß Thomas mit dem Pöbel klar fühlt / daß die Leibs-Ausdenung aufs Athem hohlen erst folge/ kömmt daher/weil man anfangs/ da noch wenig Lufft im Leib gefallen / die Ausdenung nicht merckt. Hat Thomas einen Blasebalg der erst anfängt Lufft zu ziehen/und hernach von einander gezogen wird/ so wil ich gestehn / daß derselbe nicht unter die Kunst- sondern natür- ja übernatürlichen Wercke gehöre.

15. Thes 17. Das Toback-schmauchen kan man auch der Ausdenung nicht zuschreiben / weil man das Maul dabey zusammen zieht.] Der verwirrte Mann weiß nicht / was er thut; ein 10. jähriger Junge fühlt / daß er das zusammen gedrückte Maul wieder voneinander ziht / sonderlich das Kinn; unser Welt-Weißheit-Stürmer aber / der Welt Lehrmeister / der so manch Pfeiffchen durchs Maul gejagt / hats noch nicht gefühlt. Er meynt / weil die Brust dabey nicht aufgeblasen wird/ so bleibe das Maul zusammen gedrückt. Weil er nun sonst auch vorgiebt/diß schmauchen erwecke kluge Einfälle / so siehet man / daß er was nicht ist / zu fühlen meynt / was aber ist/ nicht fühlen kan; nemlich wer von der Na-

tur

tur verkehrt geschaffen / hat ein verkehrt Gefühl und Verstand.

16. Thes. 18. Der Finger im ausgepumpten Glase überzeugt uns der Anziehung / drum sind die Lufft-Waltzen Grillen / indem ein Kugel-ümgebender Cörper / wenn er in lauter Waltzen abgetheilt wird / Kegel- und Waltzen-staltige Raum-Stücke dazwischen behält; Zudem ist man uneinig / wie diese Waltzen drücken; auch kan das Flüßige nicht drücken wegen stetiger Bewegung / indem die Lufft-Theilchen wie Mücken stets untereinander schwermen; wer kan glauben / daß nicht die auf der Hand sitzende Mücke / sondern die andern die üm selbige herum schwermen / das Blut aussaugen?] Was die übrigbleibenden Waltzen-staltigen Zwischen-Stücke sollen hindern / sehe ich nicht / indem sie vielmehr helffen drücken; doch kan der dumme Kopff das nicht fassen. Daß man nicht solte wissen wie die Waltzen drücken / ist eine Unwarheit / über so leichten klaren Sachen streiten die Welt-Weisen nicht. Der Einfältige kan die Natur des Flüßigen nicht begreiffen / er bildet sich das flüßige Gewicht wie das harte ein / und das harte versteht er nicht. Du must mein Thomas das Wort cylinder, für Seulen / nicht eigentlich für Waltzen nehmen / da werden Waltzen / 3/4/5/6. und alle vielseitige Seulen / alles ausfallende / was erfodert wird / verstanden. Die flüßige Unbeständigkeit kan nicht hindern / weil eine Rinne voll ümgetrieben oder stets durchfliessend Wasser so schwer ist / als eine Rinne voll stillstehend; Verliehrt ein fortgehender Mensch sein Gewicht? das Flüßige theilt seinen Druck rund herum aus / es theilt ihn seinen benachbahrten Theilchen mit / und nimmt derselben ihre / von allen Seiten wieder an / alles in gleichen Gewicht / gleicher Krafft; Daher drückt die herumwandernde / herumgeworffene Schwere allenthalben in gleichen Gewicht nieder. Daß die Lufft in der logic durch die Mücken könne vorgestelt werden / wil ich leicht glauben / aber die physicalische Lufft läst sich dadurch nicht erklären.

Ein

Ein vernünfftiger Schluß-vester Mensch wird auch von Mücken so sehr nicht gestochen/als wer im Kopff verrückt ist/ weil ein solcher Mücken und Grillen in und ausser sich hat.

17. Absatz c. Auch würde folgen daß diese cörperliche Lufft-Säulen einander durchdrängen.] Nicht die Lufft-Säulen / sondern ihre Schwere und Gewicht/welches viel leichter geschehen kan/ als daß in einem Gemach die Strahlen von 1000. Fackeln einander durchdringen/ und bey der unendlichen Durchkreutzung doch in ihrer Ordnung bleiben; doch darff man die Durchdringung der Gewicht nicht einmahl gestehn / denn flüßige Theilchen treiben und weichen einander / wechseln also/ durchdringen sich nicht.

18. Thes. 19. Die Spreitzung kömmt allein den Geistern zu / weil an Cörpern nachm Druck keine Wiederausbreitung folgen könte.] So werden Schwämme / Wolle / Federn / eiserne Federn Geister seyn; und Thomas wird noch viel Geister in die Welt bringen/weil er so listig bleibt wie er bißher gewesen. Der Himmels-Zeug durchströhmt die Lufft und alles / giebt dadurch allen Gebeugten und denen Dingen/ die eine Fähigkeit sich wieder zu erstatten haben/die Wiederausbreitung/daher kömmt die Spreitzung. Also kömmt die Spreitzung von der Gestalt / Fähigkeit und allgemeinen Bewegung her / diese machen den Thomasis. Geist.

19. Thes. 20. Alle Krafft ist ein Geist/ des Zeugs Arten / Zufälle / Beschaffenheiten können nicht bewegen/ weil sie nicht so edel sind als ihre substantz/diese aber selbst kan nicht bewegen/ weil sie leidend / und Beweg edler als Leiden ist.] Das heist recht Vernunfft-Pfuscher- * Beweiß: des Zeugs Beschaffenheiten sind oder machen die Krafft; so sind oder machen sie den Geist. Uren / Orgeln / Farben / die gantze Natur- und Werck- Kunst zeigen was Grösse / Lage / Stellung / Gestalt / Ebenmaaß in der Zusammenfügung nebst der allgemeinen Bewegung würcken / nemlich fast ein alles/sie sind der Geister Brunquell/

* logischer.

quell / drum kan man des Stofs in der Bewegung mit Recht / Arten GOttes / Mittel und Werckzeuge nennen.

20. Thes. 21. Je subtiler Stoff / je weniger Krafft; Federn sind leichter als Bley / eine allzuspitze Nadel / allzuscharff Messer nutzen nicht.] Die logici haben im̃er hohe Gedancken / sie können mit einem Butter-Klump / herumfliegenden Mücken / angesogenen Glase oder Pfeiffkanne / Nadel und Scheere mehr ausmachen / als die hohen Welt-Weisen mit der gantzen Gemein-* un̄ Scheide-Kunst. Unterdessen deucht mich / der Satz sey gerade verkehrt / weil subtile Cörper dem Würckenden / grobe dem Leidenden ähnlicher; subtile mit Lufft und Himmels-Zeug geschwängert / grobe nicht so leicht beweglich sind / vielmehr widerstehn. Daher in der Welt nichts stärcker / als Pulver / Feur / Dünste / Wind / wie man sichs am Geschütz / Donner / Blitz / Erdbeben / orcanen. Je öffter der Wein oder Korn-Brandtewein abgezogen / je stärcker wird er / weil sein Stoff subtiler wird. Wie ein kleiner Bach viel Land wegreisse / das dünne Wasser grosse Schiffe / die dünne Lufft gantze Wasser-Ströhme trage / weiß auch Eulenspiegel? Sind diß Geister? sie kommen täglich außm Stoff / und verwandeln sich wieder in Stoff.

* mathesi & chimia.

Das 4. Capittel.

1. Der Geist giebt dem Zeuge seine Daurung / Ausspannung u. s. f. Daß GOTT die erste / fernste Ursach aller Dinge sey / leugnet niemand / man weiß es wol / die Frage ist nur von den nechsten Mittel-Ursachen; diese sind des Zeugs und der Bewegung Artungen / aus welchen alle Würckungen / ja die Geister selbst herkommen müssen.

2. Thes. 3. Keine Krafft ist ohne Würcken / Geist und Krafft ist einerley.] Alle Künste / die gantze Natur zeigen / daß Kräffte und Fähigkeit unmittelbahr außm Stoff kommen; der Hebe-Baum bekömmt die Hebe-

Krafft

Krafft durch seine Lage/ die Lufft ihren Klang außm Anstoß in der Pfeiffe/ der Strahl sein Licht außm Druck/ das Vieh sein Gefühl aus der Zusammenfügung/ ein Geist sein Wesen aus Verwickelung des Strebens und Gegenstrebens/ wenn Trieb oder Bemühung/ Thun und Leiden in einander gehen. Die erste Ursach aller Bewegung ist GOTT/ aber davon ist die Rede nicht. Geist und Krafft kan man zwar für eins nennen/ doch ist Krafft einfacher/ eine Verwickelung etlicher Kräffte: Krafft ist ein einfacher Geist oder Anfang zum Geist/ wie die Hebe-Krafft im Hebe-Baum/ Geist ist eine Zusammenstimmung der Kräffte/ der Kräffte Kräfft/ da nemlich das Gefühl dazu kömmt.

3. Thes. 4. Der Geist überhaupt ist eine Krafft alles Zuthun/ Zeug/ eine Unkrafft alles zu leiden.] Ein Geist ist eine nothwendige/ begehrende/ * verlangende/ bewegende Krafft/ entsprungen entweder aus der ersten allgemeinen/ oder vom Zeuge herrührenden absonderlichen Nothwendigkeiten/ welche des Zeugs Zufälle verursachen.

* appetens.

4. Thes. 11. Alle Gelehrte sagen/ Zeug ist undurchdringlich; sie verwirren/ würcken und leiden/ hätten sollen sagen undurchdringend/ welches ein groß Versehen ist; man kere sich aber an nichts/ man hat aus meinen Lehr-Sätzen viel Vortel.] Der natürliche Jos. Scaliger welcher in der Vorrede seines Kreiß-Maasses/ an die Holländer eben diese Feder braucht. Daß Zeug dem Zeuge undurchdringlich sey/ betet Thomas den Gelehrten selbst nach; daß sie den Zeug dem Geiste undurchdringlich sollen vorgeben/ ist eine Unwarheit/ darin Haseley und Lotterbuberey steckt/ damit nur Scaliger vor den Einfältigen was zu pralen und zu tadeln habe.

5. Thes. 12. Der Geist kan ohne Zeug seyn.] Gott selbst nicht; der Vernunfft und Erfahrung nach/ (man redet hier nicht vom Glauben/) ein Gott ohne Geschöpff ist eine Selb-Widersprechung; die andern Geister kommen gar außm Zeuge.

6. Thes.

§. Thes. 17. Ein Geist ist ein Punct der üm und üm in die Länge und Breite ohne Dicke ausstrahlt.] Ein Hase ist ein Thier/ daß in die Länge und Breite/ nicht in die Dicke/ (obschon offt durch Dünne und Dicke) läufft. Also solte ein Hase mit seinem Läuff wol einen Thomasischen Geist machen. Warum läst Thomas seine Geister eben in die Fläche/nicht in einen blossen Strich/auch nicht in die tieffe Strahlen? ist einen die blosse Strich-Würckung zu wenig? so wird ihm die Fläche auch zu wenig seyn; würde er durch die Tieff-Stralung zu Stoff? so wird er durch die Breit-Stralung zur Fläche/ welches für seine Einfachheit auch schon zuviel ist. Doch ists für der Tieff-Stralung eine lächerliche Furcht; die Leibigkeit/ Undurchdringlichkeit/ Raum-Ausfüllung würde ihn zu Zeuge machen/ nicht die Tieff-Würckung. Machen alle drey Würckungen Zeug/ so würde die Flächen-Würckung schon zwey Stuffen der Leibheit geben/ welches schon wider eines Thomasii. Geistes Einfachheit ist/ daher solte er nur in einen Strich stralen/oder damit die Geistheit recht einfach bliebe und gar nichts vom Cörper hätte/ so solte er nur in seinem Punct ohne alle Stralung bestehn bleiben. Ist die Flächen-Würckung der Geistheit nicht zuwider/ weil der Strahl nach der 80. 90sten Stuffe so einfach ist/als der Strahl nach der ersten Stuffe oder der allererste/ so wäre die Tieff-Würckung ihr auch nicht zuwider/weil die Striche in der Gesichter-oder Mittager-Fläche * so einfach seyn als die in der Taggleicher Fläche; Länge/Breite/Tieffe sind nur dem Namen nach/ nicht in sich/ unterschieden/ man kan eine für die andere halten. Der Teller-Geist soll nach Thomas Meynung den leeren Raum ausfüllen/ und hat das dritte Maaß-Ziel nicht/ da er doch nicht könte/ wenn er auch dieses schon hätte/ weil nichts als Zeug den Raum kan ausfüllen; könte der Geist den Raum selbst ohne Zeug ausfüllen/ würde er den Zeug durch seine Begier nicht hervor bringen oder bewegen/ der Teller-Geist soll der Thiere Leiber erfüllen/ bewegen/regieren/ so muß er entweder

* plano horizont. vel meridiani.

weder die dritte Grössen-Art haben/ oder er müste seine Fläche wie ein Igel immer herum weltzen/ daß die Wirbel * bald rechts und lincks/bald vorn und hinten/oben * poli. und unten stünden/ alsdenn wäre es wegen der Frantzösischen unruhigen Arbeit schlimmer/ als wenn er stille beständig alle 3. Stralungen auf Teutsch/ wie die Sonne/ oder ein Licht von sich gäbe. Postellus, Jos. Scaliger, Loenius, Flud haben tolle Grillen gehabt/ aber der Teller-Geist giebt einem ehrlichen Menschen mehr Vergnügen/ als jener ihre Hasen-Geburten alle zusammen.

7. Thes. 18. Du schüttelst den Kopff/ weil Flächen-Maaß eine Art der Grösse ist/ also der Geist Zeug würde/ aber mich wundert/ daß du die Flächen/ welche Theile der Dicke und des Zeugs sind/mit den Flächen ohne Dicke vermengst.] Wenn das Kopff-schütteln in theses gehört/ wil ichs nicht hindern/ weil die Lehr-Art einem jeden Doctor frey steht; * wenn aber das schütteln verrichtet ist/so wird mich wundern/ daß der einfältige Thomas die Tieffe/ welche mit Undurchdringlichkeit erfüllt ist/ mit der Tieffe ohne Dicke oder Leibigkeit vermengt/ und daher sich fürcht/ seinen Geistern die Tieffe zu geben. Einfältig ists auch/ das Länge und Breite sollen Theile der Tieffe/ und des Zeugs seyn/ die doch nur Rechnungs-Arten/Auffsinnungen/ * Vernunfft-Dinger seyn.

*methodus est arbitrar.

* attributa.

8. Thes. 19. Die Dicke ist des Zeugs Wesen/ diß haben die Mathematici nicht bedacht.] Ja es ist elend/ lieber Thomas/ daß die Mathematici so dumm sind/ und so wenig bedencken: doch deucht mich/ wenn man die Dicke für undurchdringl. Leibigkeit nimmt/ so ist sie des Zeugs Wesenheit/ nimmt man sie aber/ wie man hier muß/ weil man von der Maaß-Art oder Auffsinnung redet/ für die dritte Rechnungs-Art oder Tieffe/ so sieht ein jeder/ daß sie nicht des Zeugs Wesen ist. Wenn ein Hase zum Hunde wird/ so fängt er an/ ohne Furchtsamkeit zu bellen/ trotzen und pralen.

9. Thes. 21. 22. Der Raum ist entweder ein fliessender mit viel Geist angefüllter Cörper/ oder ein lauter

rer Geist/darin Cörper und Geister bewegt werden; woraus man lernt/daß der Welt-Weisen Lehren gantz falsch seyn; Die Welt-Gelehrten betrügen sich/ eine Biene/ Spinne/Seidenwurm könte sie besser lehren.] So muß man aber nicht sagen/ der Cörper ist im Raum/ sondern der Cörper ist der Raum/ daß aber der Raum ein lauter Geist sey/ ist auf Thomas Mist nicht gewachsen/ wie wir schon gehört; weñ er mich nur recht verstanden hätte/oder hätte sich erst lassen besser unterrichten/ so wäre dieser abscheuliche Versuch vom Geist nicht ausgebrütet worden.

10. Thes. 25. Ach rufst du/nun hab ich dich gefangen!] Rufft man denn ach! wenn man einen gefangen? Ja/vieleicht in thesibus, denn ausser Thesibus sonderlich in Schauspieln/ rufft der Uberwinder pour he, je pourray! der Gefangene aber rufft: ach.

11. Thes. 26. Aber du wirst deinen Fang nicht lange behalten.] Wenn der Hase wieder entspringt/ so behält man den Fang nicht lange.

12. Thes. 32. Der erste allgemeine Geist ist wie ein unbeweglich centrum, das allenthalben hinstrahlt.] In der 17. thesi war des Geistes Würckung nur eine Fläche; mit starcker Bezeugung/daß er die dritte Maaß-Art nicht hätte; hier bekömt er die Tieffe dazu/ daß er allenthalben hinstrahlen darff. Wird nun durch die Dicke die Undurchdringlichkeit verstanden/ so wird hier der Thomasis. Geist ein Cörper seyn; wird sie nicht verstanden/ warum wolte er vorhin die Tieffe den Geistern nicht geben? Es ist so leicht zu verstehn/ daß nicht die drey Rechnungs-Ziele oder der Maaßkünstige Raum/ den Cörper machen/ sondern daß ihn die Ausfüllung oder Leibigkeit mache; doch kans Thomas nicht fassen.

13. Absatz c. Daß eine Ausstrahlung ohne Bewegung seyn könne/zeigt die Sonne/ welche leuchtet/ und doch in ihrem centro bleibt.] Also ist das ohne Bewegung was in seinem centro bleibt? ich meynte/ was sich um die Spindel drehete/würde auch gantz bewegt/ausser der einigen Achs ohne Breite. Zudem hat die Sonne

noch

noch die Zitter-Bewegung / da auch der Mittelpunct bewegt wird; ja die Ausstralung selbst ist eine Würckung und Bewegung. Auch schickt sich die Kopernische Meynung nicht zu Thomas Grillen.

14. Thes. 36. So fern ein Geist mit den Cörpern vereinigt / ihren inwendig leeren Raum ausfüllet / kan er ausgepumpt oder verdickt werden.] Diß sind alles Possen; ein Thomasischer Geist / der so gar dem Zeug entgegen gesetzt ist / kan unmüglich mit dem Cörper vereinigt werden / geschweig denn dessen Raum ausfüllen / oder mit ihm ausgepumpt oder verdickt werden: indem gleichwol Thomas gesteht / daß diese leibige Zufälle einem Geiste wiederfahren könne / so ist er überzeugt / daß Geister den Cörpern näher verwant / und ohne diese nicht seyn können / sondern entweder nothwendig Zeug hervorbringen / oder vom Zeuge herkommen. Wie unmüglich Herr ohne Knecht / Würcken ohne Leiden / Vater ohne Sohn / also kan unmüglich Geist ohne Zeug seyn.

15. Thes. 37. Der abgesonderte Geist vereinigt die Cörper / der concentrirte verderbt sie; denn die versamleten Stralen im Brenn-Glase zerbrechen ihren Gegenwurff.] Etliche Zoll oder Schuh vom Brenn-Glase hab ich die Strahlen versammlet gesehen / aber nimmer im Brenn-Glase; O güldener Thomas / zeig mir ein solch Glaß; hernach sage mir / wenn / wo / bey welchen Geistern treffen diese zwey Lehr-Sätze ein? dein Geist ist vom Klump Butter abgesondert / wenn nun der halbe Klump auf die Erde fällt / hebt ihn alsdenn der Geist wieder auf / und vereinigt ihn wieder ans übrige Stück? Macht dein Geist die zerbrochenen Tobacks-Pfeiffen wieder gantz? verstehest du aber nur die Geister die von ihren eigenen Leibern abgesondert sind / warum setzt die Seele den Geköpfften den Kopff nicht wieder an / wenn sie der Scharffrichter außm Leibe gejagt? warum samlet die Schweins-Seele ihre Schincken / Würste und Speckseiten nicht wieder zusammen / wenn der Schlächter nach Hause gang? wie kan im Gegentheil der zusammen geprefte Geist so

ein Schadenfroh seyn/da er doch die zerschnittenen Aepffel in der Pfanne / die Kuchen im Backofen/ da ein guter Klump Butter drauf ist/ so wolschmeckend macht?

16. Thes. 38. Je mehr ein Geist zusamen gedrückt/ ausgezogen/ ausgepumpt wird / je stärcker ist er.] Also kan man ihn nicht zwingen / man drücke oder zerstreue ihn? das muß ein schlimmer Scherwentzel seyn.

17. Thes. 50. Der erwärmende Geist kan nicht erkältet werden.] So solte er fast ewig seyn / und so solte man fast kein Feur löschen können. Wenn Wein-Geist lange offen steht/wird er erkalten/schaal werden/und endlich im Winter wol gar frieren.

18. Absatz m. Weil das Licht die Lufft durchdringt/ und sich mit ihr vereinigt/kan man gar leicht Wärme uñ Kälte ohne Zeug begreiffen.] Ich nicht: drum hat mancher einen zarten oder eigensinnigen Begriff/ mancher einen weiten / wie ein Advocaten-Gewissen / da viel hinein geht. Ich schliesse aus der Lichts- und Lufft-Vereinigung vielmehr das Gegentheil / daß Licht / Wärme und Kälte nicht könne ohne Zeug seyn.

19. Thes. 56. s. Der Dinge Wesen kan nicht in Zufällen bestehn / weil Zufälle unedler als die substantz sind / ihr also als einem edlern Dinge ihr Wesen nicht geben können.] Das heist die Naturkundigung nach Grillen einrichten / die Welt-Weißheit nach der Vernunfft-Pfuscherey bauen. Das Wesen einer Uhr bestehet in blosser Zusammenfügung und Ebenmaaß / welches ja / hoffe ich/zufällige Dinge sind. Die Entstehung der Thiere kömmt aus lauter Zufällen/ welche erst müssen zusammen kommen/ehe die Bewegungs-Gesetz würcken köñen; wenn hernach diese würcken / so würcken sie wiederum in lauter Zufälle; wären nicht alles Zufälle / so wäre kein Unterscheid zwischen einzeln Dingen einer Gattung / * alle Menschen/Hunde/Aepffel/Birnen/würden einander genau gleich seyn / man könte keins vom andern unterscheiden.

* unius speciei.

20. Thes. 63. c. Unsere Lufft ist ein weiblicher / erkälten-

erkältender Geist.] Im 17. Satz waren die Geister in ihren Würckungen Flächen ohne Tieffe/ warum ist aber die Lufft so hoch/tieff und dicke/und ihre Würckung macht rund ümher allenthalben offt Eiß-Klümpe eine Elle dicke. Weil auch unsere Lufft ein Dunstwesen oder dunstiger Ausfluß unserer Erde ist/so hat ja unsere Erde einen Geist gezeugt! Thomas würde sich wol verdienen/weñ er das Wasser/die Erde/die Butter-Klümpe und Tobacks-Pfeiffen/ferner die logic, Frantzösis. Sprache und die Haseley selbst auch zu Geistern machte. Diß ist gleichwol zu mercken/daß der Thiere Lebens-Geister meistentheils nur aus Lufft und Himmels-Zeug herrühren/ denn wenn die Lufft sehr subtilirt / in gehörige Zusammenfügung und Ebenmaaß geräth / so wird sie nebst dem Himmels-Zeuge das Fuhrwerck und Unterlage * der Lebens-Geister / wie der Hebebaum auf der Stütze die Unterlage der Hebe-Krafft. Diß hat Thomasen betrogen. Er macht den gantzen Lufft-Kreiß üm die Erde zum Geist; als wenn einer einen gantzen Wald wolte die Hebe-Krafft nennen.

* subjectum.

Das 5. Haupt-Stück.

1. Thes. 3. b. Das Licht stellt den Vater/ die Bewegung den Sohn/die Wärme den Heiligen Geist vor.] Ich wolte lieber die Bewegung als den Ursprung der andern Kräffte den Vater; die Wärme den Sohn/das Licht den Heiligen Geist nennen/ aber es ist ein vergebl. Werck mit der Welt-Weisen 3. Einigkeit; Nehme man die Flamme dazu/ so käme eine 4. Einigkeit heraus/endlich würde das Oehl / Dacht und Rauch eine 7. Einigkeit machen. Also könte man sagen/ die Süsse/Weisse und Schärffe im Zucker/ des Wassers Nässe/ Durchsichtigkeit und Lauff stelle die 3. Einigkeit vor. Ich wolte wol sagen/ die Länge/ Breite und Tieffe eines Raums zeigte die Sache ein wenig subtiler; aber Thomas wil den Geistern die Tieffe oder den Heil. Geist nicht lassen.

2. Thes. 9. Weñ Licht und Lufft keine Geister sind/

so wird das Vieh ohne Geist unmittelbahr von GOTT müssen bewegt werden.] Es ist nicht nöthig; ihr Geist kömmt aus Licht und Lufft / diese beyden subtilen Cörper in gehöriger Zusammenstimmung bringen ihn hervor; deßwegen müssen sie nicht nothwendig selbst Geister seyn/ oder von GOtt unmittelbahr bewegt werden.

3. Thes. 14. Was groß ist / doch nicht kan gesehen werden/ist kein Cörper; also die Lufft ein Geist.] So soll die Sichtbarkeit Cörper / die Unsichtbarkeit Geister machen? Die Unsichtbarkeit soll das Merckmahl eines Geistes seyn; was kan gröber erdacht werden? So werden Dünste/ lockere Wolcken/ verdünnt Wasser/ u. d. g. Geister seyn. Die Lufft kan gleichwol gefühlt werden// ist das nicht gnung? Ausser Licht und Farbe kan nichts gesehen werden/also werdē ausser Licht und Farbe alle grosse Dinge Geister seyn; und solte endlich wol gar diese Abbildung * heraus kommen: ein Geist ist ein groß Ding/ das nicht kan gesehen werden. Zudem ist falsch/ daß man die Lufft gar nicht sehen könne: so schier ein Stück Lufft/ von der übrigen Lufft unterschieden/ Licht oder Farbe bekömmt/ kan mans sehen; als in einer finstern Stube gegen einem Ritz oder Löchlein sieht man nicht allein die darin fliegenden Dünste und Staubchen / sondern auch die reinste Lufft in sich selbst / welche nichts anders als der Erde Geruch oder Erd-Dünste seyn; die Morgen- und Abendröte/ das gantze blaue/ weñ sie heiter ist/zeigen uns die Lufft gnung; denn diß blaue ist bloß die helle vorm schwartzen Himmel abstechende Lufft.

* definition.

4. Thes. 15. Die Lufft ist kein durchscheinender Cörper/weil ich ihr Ende nicht sehe.] Also ist die Erscheinung des Endes eines Cörpers Merckmahl! so wird mancher Wald oder Berg ein Geist werden. Der Lufft Ende erscheint nicht deutlich/ weil sie kein deutlich Ende hat/ sondern allgemach abnimmt / dünner wird / daß man nicht recht sagen kan/wo sie aufhört/ wie Geruch/Nebel/Dünste u.d.g. ferner weil über ihr kein unterschieden Licht und Farbe mehr ist. Gleichwol sieht die Vernunfft aus der

Demmerung und Nacht ihr Ende; denn wåre sie etwa über 1000. Meilen hoch / so wåre auf unserer Erde ewiger Tag. Also ist sie denn ein endlicher Cörper / ob man schon ihr Ende nicht deutlich sehen kan.

5. Thes 16. Die Sichtbahrkeit macht ein Ding zum Cörper.] Die Dummheit macht einen Menschen zum Narren / und die pralende Dum̃heit zum Hasen.

6. Thes 18. Besteht die Lufft aus viel kleinen Ståubchen und Theilchen/was haben sie für Gestalt und Bewegung?] Soll deßwegen ein Ding kein Cörper seyn/weil man seiner Theilchen Gestalt nicht bestimmen kan/ so wird gar kein Cörper in der Welt seyn / denn sage mir / was für Gestalt haben alle ihre Theilchen / daraus sie bestehen?

7. Thes. 19. Sind die Lufft-Theilchen rund/ so könten sie so unterschiedener Art Dünste nicht tragen.] Warum nicht / wenn die Dunst-Theilchen leichter wåren? würden diese etwa durch die zwischenraumichten Löcher fallen? Der Lufft stetige Bewegung und Flüßigkeit låsts nicht zu.

8. Absatz m. Die runden glatten Lufft-Theilchen würden so ungleiche Dunst-Theilchen von sich treiben.] Wenn die Lufft wie das Meer Ufer håtte/ würde sie ohne Zweifel viel von sich stossen/itzt aber fålt wieder in sie/was sie über sich hebt / es muß endlich oben auf ihr schwim̃en/ biß es mit andern Dingen verwickelt/zu schwer wird/und herunter fållt.

9. Sind die Lufft-Theilchen hakicht / schlanglicht/ würden sie durch ihre Verwickelung der Lufft Bewegung hemmen.] Die Wasser-Theilchen sind hakicht/schlanglicht / warum bleibts denn flüßig? Wirfft das Meer seine ihm widrige Dinge aus/ so thuts ja die Lufft auch; hat Thomas noch nicht von Hagel/ Reiff / u.d.g. gehört? ja von Froschregen nicht?

10. Thes. 20. Drücken die Lufft-Theilchen/so könte man nichts hin und her bewegen/ vielweniger etwas in die Höhe tragen oder werffen.] Das Wasser drückt un-

 streitig/

streitig / können deßwegen Fische und Enten nicht drin schwimmen / oder aus der Tieffe wieder in die Höhe kommen? Gewiß Thomas ist mit seiner Dummheit der Hällis. hohen Schule Schande / seines Vaterlandes Schande / gantz Teutschlandes Schande / denn er haaset auff Jos. Scaligers, Postels Art.

11. Bewegen sich die Lufft-Theilchen untereinander wie die Mücken / so wären sie nicht schwer / könten nicht drücken.] Setze einen Topff Wasser in die Wageschale / rühre drin hin und her / auf und nieder / siehe obs davon leichter wird. Ist das hin und her ströhmende Meer nicht schwer? trage die untereinander schwermende Wellen nicht so wol das Schiff als das stille Wasser? wer in der Vernunfft-Pfuscherey gebohrn / aufgewachsen / erzogen ist / stirbt auch wol drin.

12. Thes. 21. Eines Cörpers Wesen ist die Dicke / wie kan die heitere / klare Lufft ein Cörper seyn?] Kan ein heller klar Ding nicht dicke seyn / so ist Crystall / Wasser / schön Glaß nicht dicke. Hier nimmt er dicke für undurchsichtig / oben nahm ers für das dritte Maaß-Ziel oder Tieffe / wer kan wissen / was er wil? hier soll Undurchsichtigkeit des Cörpers Wesen seyn / oben cap. 2. th. 37. solte es Leidenschafft / hernach cap. 5. th. 14. die Sichtbahrkeit seyn; ich meynte / die ausfüllende Undurchdringlichkeit wäre es / weil so wol Geister als Zeug leiden und würcken. Ist die Lufft nicht undurchdringlich / so bringe mir Thomas noch mehr in eine recht vollgestossene Wind-Büchse: ist sie nicht dicke / warum ist eine grosse starck aufgeblasene Rinder-Blase schwerer als eine leere? Wenn die Lufft mit ihrer Schwere die Flamme nicht in die Höhe drückte (wie das Wasser eine Lufft-Blase) so würden alle Lichter wie die Sonne in Kugel- nicht in Kegel-Art brennen. Endlich ist die Lufft nichts als der Erde subtilste Ausdünstung und Geruch / sol sie nun nicht dicke und ein Cörper seyn?

13. Thes. 22. Durch die heitere Lufft kan ich etliche Ellen gleich gut sehen.] Wo hast du jemals nur etli-

che

che Ellen durch die Lufft gesehen? kein Mensch hat jemals weniger als etliche Meilen dadurch gesehen / denn hätte einer nur etliche Ellen über sich / so wäre er wie die Fische ausserm Wasser längst vorher erloschen. Die grobe schwere Luft / welche viel 1000. Centner Lastē tragen kan / ist zum wenigsten über ein achtel-Meile hoch / denn so hoch gehen wol die schweren Hagelsteine und die Platzregen / tragenden Donnerwolcken; die mittelmäßige Atem-Luft ist über eine Meile / die bunte Wolcken-tragende / lockere wol 2. Meilen: Die subtilste licht-fangende Dem̄erungs-Lufft ist 4. biß 5. Meilen / der letzte Erd-Geruch vieleicht wol 50.

14. Durchscheinende Cörper stellen entfernte Dinge offt grösser vor / die Lufft stellt sie kleiner vor.] Bißweilen stellen durchscheinende Cörper ein Ding auch kleiner vor / nachdem sie gestaltet oder geschliffen seyn. Das entfernte Sachen in der Lufft kleiner scheinen / kōmt nicht von der Lufft / du elender Thomas / sondern allein von der ferne / die Luft an sich stellt die Sachen eher grösser als kleiner vor. Ich wolte wol sagen / daß auch der Lufft Strahlbrechung ihre Leibigkeit zeige / weil kein Geist Strahlbrüche macht / aber es ist doch gegen Thomasen vergeblich.

15. Thes. 23. Auch das Wasser kan in etliche Theile unterschieden werden / die Lufft nicht.] Die Lufft eben so / wie wir vorhin gehört.

16. Thes. 24. Gehört und gefühlt werden / ist nicht der Cörper Eigenschafft / daher ist die Lufft kein Cörper / ob sie schon gehört und gefühlt wird.] So ist gesehn / gerochen / geschmeckt werden / auch keine Eigenschafft und Zeichen der Cörper; so ist alles ümgekehrt / ein jeder kan setzen und schwatzen was er wil. Gefühlt werden kōmmt von der Dicke / Undurchdringlichkeit / Anstoß / Widerstand gegen unsere Sinne / also muß das Gefühlte nothwendig ein Cörper seyn. Deß Klangs Fuhrwerck ist zwar zugleich der Himmels-Stof / aber die Lufft führt und befödert sie beyde gewaltig / wie man an Glocken beym Winde hört; daher hört man zwar das Glöckchen im entlüffteten Glase / aber sehr schwach; vieleicht weil die Lufft

niemahls gantz völlig kan ausgepumpt werden. Weil nun die Lufft-Wellen den Klang offenbahr herum führen/ wo sie hingeworffen werden/ auch das Gehör durch Anstoß der Lufft ans Trummel-Häutchen geschicht/ ohne Cörper aber kein Anstoß geschehen oder Wellen gebildet werden können/ so muß die Lufft ein Cörper seyn. Der Lufft Undurchdringlichkeit zeigen die Widerhalle; wäre sie kein Cörper/ sie stiesse nicht an Cörper an/ vielweniger prallte sie zurück/ sie führe durch die Cörper hin/ und brächte keinen Widerhall zurück. Der Anstoß an die Pfeiffe/ ehe sie den klaren Klang/ wenn die Pfeiffe nicht ansprechen wil/ von sich giebt/ zeigt mit seinen Zischen und Rauschen gnung der Lufft Undurchdringlichkeit.

17. Absatz v. Daß der Klang eines Geistes Würckung sey/ zeigt jenes Schlesiers Pistole auf den Karpatis. Gebürge/ welche oben nur pfetschte/ da aber der Knall hinunter auf die dicken Wolcken fiel/ ein Donnergerassel machte.] Hättest du hievon geschwiegen/ wärest du ein einfacher Schöps blieben/ nun bist du ein doppelter: Eben hieraus sieht man/ daß Cörper/ nicht Geister/ den Klang machen/ sonst hätte unten der von den dicken Wolcken geklemmete gehemmete Geist einen geringen/ oben aber in seiner Krafft und Freyheit einen grausahmen Knall gegeben; Weil aber zarte Lufft zarte/ dicke Lufft grossen Klang macht/ so kömmt der Klang von Cörpern.

18. Zur Fühlung glatter/ rauher/ weicher/ harter Dinge gehört Dicke oder Leibigkeit/ nicht aber Wärme oder Kälte zu fühlen.] Wie kan man aber Wärme oder Kälte ohne Feur/ und Lufft fühlen? Feuer und Lufft aber sind Cörper. Das heist/ alles nach seinen Grillen richten. Wie kömmts/ daß alle Hitze und Kälte mit des Zeugs Beschaffenheit überein kömmt? grober dicker Zeug gibt grosse starcke Hitze und Kälte/ subtiler Zeug subtile Hitze und Kälte; geschmoltzen Metall brennt grausahmer als Brantewein/ Eiß kältet schärffer als kalt Wasser/ u. s. f.

19. Thes. 25. Der erschaffene Geist kan so wol als Zeug gefühlt werden/ aber auf unterschiedene Art;

der

der Geist ist unsichtbahr/die Cörper sichtbahr/ kleine Cörper und verdünnte Dänste sind zwar auch unsichtbahr/ aber der Geist macht sie so; zum Gehör gehört die Leibigkeit nicht/ der Geist wird nur gehört/ wenn er sich durch Zeug bewegt; Wärme und Kälte kommen vom Geist/ diesen fühlt man ob er warm wie das Licht/ oder kalt wie die Lufft ist/ die Leiber aber fühlt man/ ob sie rauh/ hart/ glatt seyn/ u.s.f.] Hier geht alles durcheinander/ Thomas schwatzt was er wil; in der That giebt er verspielt/ man sieht wol/ daß er überzeugt ist/ doch wil er den Namen neuer Narrheit-Erfindung behalten/ er vexirt die Leute/ und verläst sich drauf/ daß die einfältigen Leser ihm alles glauben/ er schwatze was er wolle: er redet nicht mehr aus blosser Dummheit/ der Trotz führt vollends aus/ was die stoltze Dummheit angefangen. Gesehen werden/ soll der Leiber Eigenschafft seyn/ doch sol sie der Geist auch unsichtbahr machen; gehört werden/ soll der Geister/ gefühlt werden/ der Leiber und Geister Eigenschafft seyn; wenn man Wärme und Kälte fühlt/ soll man den Geist/ wenn man Härte/ Glätte fühlt/ soll man Cörper fühlen. So kan der Geist Thomasen leicht eine Naturkundigung schmieden; der Geist muß auf sich nehmen/ was Thomas wil; darauf sagt Thomas was er wil.

20. Thes. 26. Das Licht ist auch ein Geist/ weils nicht kan gesehen werden.] Licht und Klang wil ich für Geister lassen mitlauffen/ aber ihr Fuhrwerck/ ihre Unterlage/ Lufft/ Himmels-Zeug/ Licht-Stof sind Cörper: wie der Klang kan gehört/ also kan das Licht gesehen werden/ denn ein Geist kan in sich nicht/ aber durch seinen Zeug wol empfunden werden; daher siehet man die Sonne/ den Heerd beym Brenn-Glase/ die Regenbogen und andere Farben/ welche nichts anders als geartet Licht sind. Die Strahlen halten ihre beständige Winckel/ und können gebrochen werdẽ/ so müssen sie ja cörperlich seyn; Feuer besteht aus Himmels-Zeug/ Lufft und Fett/ ist das nicht cörperlich gnung? des Feuers Gewicht oder Schwere haben Kepler/ Kircher und Boyle erwiesen. Daß

das Licht im Himmel nicht gesehen wird / ist des Hiñel-Zeugs Subtilität schuld. Wenn der Stoff nicht dick gnug ist / so kan er kein Licht geben ; soll ein Geist empfunden werden / so muß der Zeug dick gnung seyn. Ich wil aber leicht gestehn / daß das Licht nicht könne gesehen werden / weils mir nichts nimmt / Thomasen nichts hilfft / und nur auf einen Wort-Streit hinaus läufft. Daß in einer finstern Kammer die auswendigen hellen Sachen nur an der dritte Wand erscheinen / zwischen der ersten uñ andern Wand aber nichts / ist nur ein Zeichen / daß die Farben nicht in subtiler Lufft erscheinen ; daß das Licht selbst in der Lufft erscheint / sieht man gnung.

21. Thes. 28. Ich kan Licht und Lufft nicht anderst als würckend begreiffen / Zeug aber ist ein bloß leidend Ding.] Der Lufft Leidenschafft sehen auch die Kinder / weil sie mit freien Augen sehen / Thomas aber kan sie nicht sehen / weil er durch die Vernunfft-Pfuscherey siehet. Daß die Lufft in Gesellschafft des Himmel-Zeugs bey ebenmaaßiger * Zusammenstiñung in Thieren-Kräffte und Lebens-Geister hervor bringt / macht sie nicht zum Geist / sonst müste ein jeder Baum ein Geist seyn / er kan in der Zusammenfügung eine Krafft hervor bringen.

pro * portionirter.

22. Thes. 29. Wie kan Zeug ein in sich finster Ding durch Subtilirung und geschwinde Bewegung / Licht gebehren?] Du sihests ja am Stahl / wenn man Feuer schlägt: Wie kan die Lufft den Klang gebehren? der Zeug thuts eigentlich nicht / sondern dessen Druck / Zusammenfügung / Ebenmaaß. Gebiert der Baum nicht eine Hebe-Krafft durch ebenmaaßige Zusammenfügung?

23. Thes. 30. Was ist entfernter als die Sonne?] Armer Mann / meynst du daß die Hefft-Stern nicht weiter seyn?

24. Absatz x. Wie kan der Licht-Zeug ein Zeug / alles so schön / so ordentlich vorstellen: Dieser Einwurff scheint schlecht / ist doch nicht zu widerlegen.] Wer die unveränderlichen / mächtigen / kräfftigen Bewegungs-Gesetz nicht fassen kan / von Schul-Füchserey in der Jugend

gend verderbt/von Prahlerey im Alter verblendt ist/dem kömmt auch das leichte/ geschweig deñ das schwere/ unmüglich vor.

25. Thes. 31. y. Man muß meine Lehre nicht mit Komens seiner vermischen.] Es braucht der Furcht nicht/man sieht wol/ was aus Böhmen/Fludten/Komẽ/ Voyage du Moude oder andern genommen ist: andere mögen hasen/ wie sie wollen/ sie können doch nicht Thomasisch sich hasen/ wenn sie auch wolten.

27. Thes. 32. 34. Was ohne alle äuserliche Sinnlichkeit/ ohne Rührung der Sinne und Verstandes unmittelbar unser Hertz rührt/ist ein Geist ohne allen Zeug.] Ohne Siñe ist nie nichts empfunden/ nie nichts gerührt/ ohne Zeug ist kein Geist/ keine Gedancke/gar nichts. Thomasens Satz thut allen Träumern/Quackern/aller Narrheit/Betrug und Boßheit die Thür auf.

28. Thes. 38. Feuer ist nichts anders als eine concentrirung des Lichts in der Lufft.] Es giebt aber Feuer ohne Licht/ im Kalck/ Mist/ Weingeist/ u.s.f. Daher ist vieleicht besser zu sagen/ Feuer eine Versammlung des subtilsten Zeugs mit groben irrdischen Fett oder Schwesel-Zeug vermengt/welche in die hefftigste Bewegung üm ihre Achs gerathen.

29. Thes. 45. Das Wasser vereinigt sich leicht mit den himml. Cörpern.] Wer hat diß jemahls gesehen?

30. Thes. 46. Von allzuvielen Licht wird das Wasser zu Dunst/ durch Entziehung des Lichts wirds Eiß.] Da nimmt er Licht vor Wärme. Weñ man in der Stube eine Schüssel läst anfrieren/wer entzieht da dem Wasser sein Licht? Ich meynte/man entzöge ihm seine Wärme.

31. Thes. 50. 51. Weil die Lufft mit viel Dünsten erfüllt ist/ so ist sie ein Cörper/aber ein geistiger/und unter den Geistigen der geringste/ der auch wol Wasser oder ein wäßriger Cörper kan genennt werden/ doch nur nicht blosser Zeug.] Sage mir einer was das seyn soll? Ist Thomas nicht überzeugt im Hertzen/daß die Luft ein Cörper sey? gleichwol wil er doch auch nicht geirrt haben; drum

drum macht er so ein toll Gemenge. Was ist ein geistiger Cörper/ der auch Wasser könte heissen/ doch kein blosser Zeug. Hier ist der Trotz klar. Ist die Lufft ein Geist/ so köñen die drin enthaltenen Dünste sie nicht zum Cörper machen/sondern es heist/ein mit Zeug angefüllter Geist: ist sie aber ein Cörper/ warum wil er sie durch diß Buch zum Geiste machen?

32. Thes. 55. Der Himmel ist aus Licht und Lufft in gleicher dosi, und sehr wenig Zeug/ denn er ist unsichtbahr / doch niemahls finster.] Wer hat ihm diß Maaß/ und daß er halb aus Lufft sey/entdeckt? Ist er imer helle/ und so grausahm groß/warum sehen wir ihn denn nicht? wenn er nicht Pech-finster wäre/ wie könte er denn unsere helle weisse Lufft blau färben? auch müste es nimer Nacht/ und der Tag viel tausendmahl heller seyn / als er itzt ist. Thomas verläst sich auf seiner Leser Dumheit/daß sie seine Schwatzhafftigkeit bewundern und ihr glauben / sie bringe vor was sie wolle: Man sehe wie Thomas die Leute verirt: erstlich sagte er im 1. Cap. thes 10. 15. Was den Sinnen und Erfahrung zuwider liesse / wäre falsch; hier spricht er/der Himmel wäre immer helle. 2. Er soll helle doch unsichtbahr seyn. 3. Er soll bey seiner ungeheuren Grösse unsichtbahr/doch ein Cörper seyn/und aus etwas Stoff bestehn / doch soll nach der 14. thes. das was groß und unsichtbahr ist / kein Cörper seyn können. 4. Er soll ein Cörper/ die Lufft aber ein Geist seyn. 5. Der Himel soll aus der Lufft geschaffen seyn. 6. Er soll aus wenig Zeug/ viel Licht und Lufft bestehn/doch nach der 44. thes. gleichsahm ein ausgespannt Wasser seyn/ u.s.f.

33. Thes. 56. Man muß einen Unterscheid machen zwischen der Sonne und Sternen.] Warum? sie sind einerley Gattung; bloß weil sie kleiner scheinen. Einmahl geht er gantz nach den äusserlichen betrüglichen Sinnen/ und hängt an Epicurs Canonic; das andermahl richtet er alles nach logischen Grillen/ wider Sinne und Erfahrung blind ein. O Thomas wo bist du?

34. Thes. 57. In andern Sternen scheint nicht so

viel

viel Licht/ als in der Sonne zu seyn.] Den Augen nicht so viel/ der Vernunfft eben so viel; nemlich in etlichen weniger/ in etlichen mehr nach ihrer Grösse.

35. Thes. 58. Der Mond ist aus viel Zeug/ wenig Lufft/ am wenigsten Licht/ doch darf man darin nicht eben Meere/ Wälder/ Berge/ Thiere glauben.] Der ist ein Vieh/ der das nicht glaubt/ doch sind die Geschöpffe drin anderer Gattung und Geschlecht.

36. Thes. 60. Die Mondkälte steigt augenscheinlich auf unsere Erde/ die Erd-Kälte aber nicht in Mond.] Ursach? Bocardo, ferison, in quarta figura, prædicamentum, quando, situs, ubi, &c.

37. Thes. 63. Ein Geist besteht aus Licht und Luft ohne Zeug/ entweder wolgemäßigt/ oder bey allzuviel Licht/ mit geistliger Hitze/ oder bey zu viel Lufft mit geistliger Kälte vermischt.] Logische Geschöpffe/ Geister ohne Zeug/ geistlige Hitze/ geistlige Kälte.

38. Thes. 64. Hieraus lernt man in etwas der Engel Wesen; sie waren wolgemäßigt geschaffen/ aber etliche haben sich zu Feuer und Frost gemacht; der Satan ist ein ehrgeitziger wollüstiger Geist/ in welchem das Feuer/ Zorn/ uñ Huren-Liebe herrscht/ er ist auch ein Geist des Geitzes/ der Geitz ist ein Mangel der Liebe/ also die höchste Kälte.] Hievor ist man gleichwol Thomasen verpflichtet/ daß er das Wesen der Engel am ersten entdeckt; man schlage Platon, Laerzen/ Keplern/ Cartesen/ Hobesen/ Leibnizen/ Basil. Valentinen/ Harveen/ Boesilven/ Willisen auf/ man wird diß nicht finden.

39. Thes. 65. GOTT ist nur ein Licht/ ohne Mischung/ ein unbegreifflich Licht.] Ist denn das Licht kein Geschöpff/ oder ist GOtt ein Geschöpff? das wird ein metaphorisch Licht oder analogischer GOtt seyn. Auf der Cantzel gehen die Reden an/ in der Naturkund. nicht.

40. Thes. 66. Die Sonne würckt in die Lufft/ diese ins Wasser/ dieses in die Erde.] Es ist wunderlich/ daß die Lufft nicht kan in die Erde würcken. Abermahl was gelernt.

41.

41. Thes. 68. Das Licht ist geistlich männlich/ die Lufft geistl. weiblich/ das Wasser leibl. männlich/ die Erde leibl. weiblich.] Schlaffen sie auch beysammen? Vom Licht und Lufft ist zwar nichts zu befürchten / sie sind nur Geister/ der Erde und Wasser aber/ weil sie Thomas noch nicht zu Geistern gemacht / ist wol nicht zu trauen.

42. Die Lufft ist gegen das Licht weiblich / aber gegen das Wasser männlich/ das Wasser gegen die Erde männlich / gegen die Lufft weiblich.] Das ist Zwitter-Pack untereinander. Wenn aber die Lufft und das Wasser so unzüchtig sind/ daß sie gegen das eine sich wie Mann/ gegen das andere wie Frau stellen / ist denn da kein Auffsehn/ keine Straffe und Furcht?

43. Thes. 69. Absatz f. GOtt macht eins; Geist und Zeug machen zwey; Licht/Lufft und Zeug machen 3. Licht/Lufft/Wasser/Erde machen 4.] Warum hörest du schon auf? GOtt/ Licht/ Lufft/ Wasser/ Erde machen 5. Mercurius dazu/ macht 6. Saltz dazu/ macht 7. Mit Schwefel/ saur/ alcali u. d. g. kan man biß auf 10. oder 12. hinauf steigen/ und eine schöne Leiter machen/ warum versäumest du die gute Gelegenheit mehr zu reden?

44. Thes. 70. Absatz g. Das Licht spannt alle Dinge aus/ als Wettergläser/ Windbälle/ * Brodt-Teig/ gekochte Klösse/ u. d. g.] Aber ein guter Klump Butter muß in die Klösse/ sonst sind sie vor die Drescher / die Butter macht sie locker.

* æolipilas.

45. Thes. 71. Daß des Lichts Bewegung in Kreiß/ endlich wieder in die Sonne gehe/ zeigen kochende Dinge/ der Thiere Athem / Auffsteigung der Erd- und Wasser-Dünste / Auffahrung des Staubs bey grosser Hitze.] Den Haupt-Beweiß vergist Thomas in der grossen Tieffsinnigkeit / denn wenn ein Floh hüpfft / so hüpfft er in die Höhe nach der Sonne hin; ob er nun schon wieder herunter fällt/ indem ihn die Sonne nicht ergreifft und nach sich zieht/ er selbst auch den Weg hinauf nicht weiß/ so sieht man doch den heimleidigen Zug der Sonnen und Flohes gegeneinander. Wolte man sagen/ er hüpffe des Nachts

eben so in die Höhe/und also von der Soñe ab/so ists doch wie mit Thomasens kochendem Wasser/Atem/Dünsten/und Staub; sie steigen nicht im geraden Strich auf/sondern nach Schnecken- und Schrauben-Strichen / * welche Thomas wol versteht. * spiral und helicis.

46. Thes. 72. Der Lufft Geist ist die Ursach aller irrdischen Anziehung und Fortstossung; doch kömmt die Fortstossung mehr vom Licht.] Diß ist wieder einanders/ welches ist nun wahr? Eigentlich ist zwar (die erste Anziehung/ welche ursprünglich alle Bewegung verursacht/ ausgenommen) lauter Trieb und Stoß in der Welt/wer aber diß nicht gestehen/doch auch nicht verkehrt seyn wil/ muß sagen: alle Anziehung kömmt von gleichartigen/alle Fortstossung von ungleichen * Zeuge und Bewegung her: Halt den verbrandten Finger 10. Jahr in die Lufft/ sie zieht den Brand nicht aus / das Feuer geschwind: Schnee oder kalt Wasser zieht die Kälte aus; wiewol eigentlich der Himmels-Zeug/der Blut-Kreiß und die Lufft alles ausstossen. *hetero-genea.

47. Thes. 73. Das Stossen der Lufft rührt her von enger Einschliessung.] Also stost die Lufft auch? Die Thomasis. Sätze haben verbannte Ausnamen: itzt den Augenblick hieß es/ das Anziehen käme von der Lufft/das Stossen eigentlich vom Licht.

48. Absatz m. Die Welt-Weisen lachen einen zwar aus / wenn man sagt / die Winde wären Engel des HErrn/seinē Befehl auszurichten/aber sie mögen spotten so lange sie wollen / sie wissen nicht was sie spotten.] Ehrlicher Thomas/sie lachen nur das dumme Volck aus/das geht dich nicht an/ du bist ja kein dumm Volck; wenn du aber ja meynest/ sie spotten deiner doch mit/ so laß die Muthwilligen nur spotten / habe du ein Mitleiden mit ihnen / und bleib ein Feind aller Spötterey und Lotterbüberey / wie du bißher gewesen/ es wird den Welt-Kindern doch nicht wol gehen: setze du vielmehr noch dazu / daß auch Feuer/Pestilez zu Krieg/GOttes Würg-Engel/ also der Winde Cameraden sind/die auch des HErRN

Befehl ausrichten. Wer weiß / ob daher nicht grosse Feld-Schlachten/Feuerbrunsten und Winde so gern beysammen sind / und auf einander folgen.

49. Thes. 74. Anziehen ist der Lufft Wesen/denn alle Kälte bestehet in einer Anziehung; diß fühlt man im Winter / da uns die Kälte alle Leibes-Wärme auszieht / auch die Stuben-Wärme hinaus ziehen wil/welche aber an Fenstern hangen bleibt und friert.] Weil du aber vorhin sagtest / die Wärme gienge durch einen Kreiß wieder nach der Sonne/ so solte doch die Sonne wol gewinnen/ wenn sie sich mit der Lufft üm die Wärme zancken müste; denn da vor diesen die Sonne mit dem Winde / wer am besten dem Wandersmann seinen Reise-Mantel vom Leibe könte ziehen/ wettete / gewann die Sonne auch: Weil aber Kälte die Wärme an sich zieht / so solte Feuer auch wol Wasser an sich ziehen; Ist das so Thomas? Ich habe sonst gemeynt / Kälte käme daher / weil die Dinge von der Sonne nicht aufgetrieben/und die kleinsten Theilchen nicht in der Spindel Bewegung gehalten/ daher zusammen gedrückt würden/und bey grosser Kälte wie Niter-Klümpchen in der Lufft herum flögen. Diese Kälte prest auch/ meiner Einfalt nach / den Thieren viel Wärme aus dem Leibe/indem sie die Löchlein und Lebens-Geister zusammen drückt / daß sie zu schweren Zeuge werden/ dagegen bleiben der übrigen Lebens-Geister desto mehr im Leibe / welche im Sommer bey offenen Schweiß-Löchern davon fliegen/daher ist man im Sommer matt/im Winter wenn die Kälte nicht zu grob / daß sie nicht alles in Stillstand bringt / ist man frisch / und isset frisch. Die Fenster frieren/halt ich/ wenn der Ofen die Hitze von sich stost/ausbreitet und die warme feuchte Lufft von der auswendigen Kälte an den Fenstern verdickt / zusammen gedruckt wird.

50. Bey Außpumpung der Lufft zieht der Lufft Uberbleibsel alle Cörper/ sonderlich andere Lufft an sich.] So fängt sie denn erst an scharff zu ziehen / und starck zu werden/ wenn sie halb weg ist? klingt fast eben/ als: das

Feuer

Feuer brennt stärcker wenns halb ausgelescht / als da es gantz in seinen Kräfften war/und je kleiner es wird/je stärcker brennts: Oder/ der grosse Wind thut wenig Schaden/ der kleine/wenn er sich halb gelegt/ reist Bäume aus. Wer zieht aber das ☿ und Wasser in die Höhe / im entlüfften Glase / da oben blosser Himmels-Zeug und gar keine Lufft mehr ist? So zieht ja die Lufft-leere so wol als die Lufft / ja noch stärcker. Doch soll alle Anziehung von der Lufft seyn! Warum wird aber das ☿ nicht so hoch als das Wasser angezogen? ist jenes dem Geist zu schwer? O schmächtiger krancker Geist / nach deiner ungeheuern Grösse! oder schmeckt ihm das ☿ nicht so gut? so muß es ein Zärtling seyn/daß er kein ☿ sauffen wil. Das wunderlichste ist/daß die zusamen gestopffte Lufft in der Wind-Büchse/ da sie bey ihrer Stärcke am grausahmsten ziehen solte / gar nicht zieht / ja gar von sich stost; das muß ein verkehrter Geist seyn.

51. Thes. 76. Der mit der Erde oder dem Monde vereinigte Lufft-Geist hat sein centrum im Erd- oder Mond-Centro, von da dunstet er circum circa so weit aus/ als die Mond-sphære mit ihrem Hof / und die Erd-Wasser-Lufft-sphære geht; im Sommer am Tage zerstreuet das dahin strahlende Sonnen-Licht diese Lufft-Geist-Krafft / des Nachts und im Winter bekömmt die Lufft ihre zu ihrem centro ziehende Krafft wieder/wie wir gar schön an dem Exempel des Eises sehen.] Der neuneckichte Geist Uliz puliz im Krebs gebohren / im Steinbock begraben / hat sein centrum aus der periferie in Saturnum gesetzt/wohnt in Bootes oder Medusen Kopff/ ist im Meer vereinigt / und stost mit Ketten von sich per lineam curvi lineam, in conglomeratione recta, circum circa circiter nyctycoraxque histrix lynx; in der Erd-Wasser-Kugel stost er die Tobacks-Pfeiffe in das dahin strahlende Licht/kocht Klösse im Butter-Klump mit Aepffeln in 4. Stücke geschnitten. In super hæc ista fuit bonus Orgaque nista, wie wir gar schön an dem Exempel des Eises sehen

52. Thes. 79. Doch muß die Lufft/wenn sie ziehen soll/frey seyn/sonst thut sie es nicht.] Wieder eine frische Bedingung/ welche so viel ist/ als: ihr müst mir die Versuche nicht so machen/daß ich keine Ausflucht mehr habe/ ihr müst machen / daß ich drauf antworten kan. Aber was kan die Freyheit helffen oder hindern/wenn der Lufft Wesen im Anziehen besteht? besteht es hierin / so muß sie am schärffsten ziehen/wenn sie am schärffsten angegriffen/ ausgezogen / oder eingekerckert wird. In der That geschichts auch/daß alles desto stärcker angedrückt/je schärffer die Lufft ausgezogen wird. Kan sie ohne Freyheit nicht anziehen / warum zieht sie das äusserliche an / die äuserliche Glocke die sie nicht überwältigen kan? hergegen wil sie das nächste / das inwendige Gläßchen / welches sie so leicht überwältigen könte/ nicht rühren; sie solte es billich wie Glaß-Thränen zerstreuen/ und verdünnt wie Dünste in der gantzen Glocke ausbreiten. Hier ist ja klar / daß das auswendige hinein gedruckt / nicht von inwendig angezogen wird / und daß der Betrug nur Zulauff / Schul-Ruhm und Geld suchet.

53. Thes. 81. Die wegstossende Krafft der Lufft ist stärcker als die anziehende/oder doch nicht geringer.] So muß ja ihr Wesen ins Wegstossen/ nicht ins Anziehen gesetzt werden; vom Haupt-Werck geschicht ja allezeit die Benennung. Ist nun Trotz oder Aufrichtigkeit bißher Rathgeber gewesen? Eine mehr als kindische Dummheit ist/ daß Thomas die von sich stossende Krafft deßwegen für stärcker als die anziehende hält / weil beym Einpumpen ein rund Glaß geschwind berstet/beym Anspumpen immer aushält. Ein Baur sieht ja / daß es von des Glases Gestalt herkome / nicht von der Lufft-Krafft. Im Absatz q. macht er ein unglaublich Gewirre; Ihm ist eine andere Art/den Unterscheid der wegstossenden und anziehenden Krafft/ sicherer als auf seine plumpe Art zu finden/angegeben/dieselbe beschreibt er so/daß er seine Dummheit damit beschreibt; denn so wie er sie vorträgt / würde sie noch weniger bewiesen; Ist sie ihm nun nicht besser an

die

die Hand gegeben/und er geschraubt worden/warum hat er sie angenommen und geglaubt? ist sie ihm besser angegeben / so hat er sie nicht begreiffen können / und ist gantz verwirrt im Kopffe zu würckligen Dingen. Ein Hauptstreich ists / daß er aus Anziehung und Ausstossung des Stöpsels diese Frage hat wollen entscheiden; die Einweichung des Stöpsels aber zeigt gar eine vollkommene Unsinnigkeit. Es ist klar hieraus / das Thomas von der Natur zur Vernunfft-Pfuscherey verdammt / zur Welt-Weißheit nicht geschaffen sey.

54. Thes. 82. Alle Versuche zeigen/ daß je kleiner der ausgepumpte Cörper ist / je stärcker ziehet er an/ woraus der Lufft Geistheit erscheint; doch wenn aus zwey in einander gesetzten Gefässen die Lufft gezogen wird / zieht das Grössere stärcker als das Kleinere.] Der erste Satz ist wider die Vernunfft; mit dem andern gesteht er dessen Nichtigkeit / durch die Erfahrung gezwungen: doch macht er den ersten irrigen zum Lehr-Satz / den andern nothwendigen zu einer Ausname. Daß ein kleiner Cörper geschwind scharff angedruckt wird / geschicht/weil die Lufft in einem Zuge fast heraus geht: Diß hat Thomas nicht mercken können.

55. Thes. 86. 88. Das Wasser ist die Ursach aller Vereinigung/ weil der Bade-Kopff / zwey Marmel-oder Glaß-Platten befeuchtet oder mit Fett beschmiert werdē/ wenn sie hafften sollen; das Wasser ist auch Ursach aller Auflösung und Fäulung; weil aber Vereinigen und Auflösen zwey widrige Dinge sind/können sie vom Wasser an sich selbst nicht herrühren / sondern von Hitze und Kälte; doch muß vielleicht noch ein Unterscheid zwischen ober-uñ unterirrdischen Geschöpffen gemacht werden; vielleicht steckt das Saure uñ Laugichte dahinter; alles diß braucht fernere Untersuchung.] Er weiß nichts bey der Sache zu thun / und wil sie doch lehren; er wil sie nicht nur lehren / sondern auch die tadeln und durchziehen / die sie erklären können. Er ist wieder so dumm / daß er meynt/ Wasser oder Fett vereinige die Sachen/ und siehet nicht/

 daß

daß sie nur gebraucht werden die Lufft auszuschliessen und abzuhalten. So wirds nun vieleicht besser getroffen seyn/ wenn man sagt/ einige mittelmäßige Vereinigung oder Zusammenhengung komme von Ausschliessung der Lufft/ gantze vollkomene von Ausschliessung des Himel-Zeugs. Doch bleibt diß eine der schwersten Fragen in der Naturkundigung/ gleich wie auch gewiß bleibt/ daß weder Lufft noch Wasser durch ihre Anziehung die Vereinigung machen.

Das 6. Haupt-Stück.

1. Thes. 1. Wenn man die Lufft zum Geiste macht/ so hat alles eine feine Connexion, das Gemüth wird nicht mit so vielen Selb-Widersprechungen verwirrt/ bey der Cartesischen oder freyweisen Welt-Weißheit fält man aus einer Selb-Widersprechung in die andere.] Mercks Leser/ dancke GOTT für die Gaben.

2. Thes. 5. GOtt hat der Anziehungs-Krafft ihre Gräntzen gesetzt/ diese Ordnung können die Menschen mit ihrem Künsteln nicht überschreitẽ/ solten sie sich auch zu Narren pumpen.] Es ist eine feine sanfftmüthige/ ruhige Naturkundigung/ wenn man sich statt der stoltzen natürlichen nächsten Ursachen auf GOtt/ als die erste allgemeine Ursach berufft/ und dabey Christlich beruhet. Warum steigt das ☿ nur 28. Zoll/ Wasser nur 30. Schuh/ und nicht höher? Antw. Es sind des Geists Gräntzen/ die ihm GOtt gesetzt/ die mag er nicht überschreiten/ Amen.

3. Thes. 6. Die Anziehung in der Röhre ist zu schwach/ weil im Kelch eine Zurück-Anziehung ist.] Weñ zwey Anziehungen wären/ so müste das ☿ theils nach der Röhre/ theils nachm Kelch angezogen/ oder in beyden verdünnt/ ausgebreitet werden; keins aber geschicht.

4. Thes. 7. Wenn statt des ☿ Wasser im Kelch ist/ so steigt diß in die Röhre ehe Lufft in Kelch kömmt.] Diß ist entweder nicht so/ denn warum geschähe im Kelch nicht auch eine Gegenanziehung des Wassers/ wie beym ☿? oder

oder die Lufft ist nicht gäntzlich außm Kelch gezogen/ oder es hat sich neue Durchritzer eingeschlichen/ oder im Wasser haben sich etliche Lufft-Theilchen gehalten / die durch neue scharffe Auspumpung hervor gelockt worden.

5. Thes. 10. Nach der Auspumpung ist die inwendige Lufft in gleichen Ebenmaaß ausgedehnt / daß so wenig eine neue Anziehung des kleinen Gläßchens geschehen kan/ als im 5. Cap. 79. Satz.] Selbiges ist beantwortet / das andere schickt daselbst hieher sich nicht / weil da andere Umstände sind. Solte aber keine neue Anziehung des kleinen Gläßchens geschehen köñen/ so müste des Geistes gleichmäßige Anziehung schuld habẽ/ nicht die gleichmäßige Ausdehnung der innerlichen Lufft / diese könt es nicht hindern/ weil keine oder wenig drin blieben. Doch hat er itzt im 7. Satz beym Wasser eine stärckere Anziehung in der Röhre als im Kelch erdichtet.

6. Thes. 11. Wenn aus dem kleinen Gläßchen von neuen die Lufft ausgepumpt oder auch durch den Hahn ein wenig Lufft wieder hinein gelassen wird / wird das Gläßchen auch ohne neue Auspumpung am Teller feste.] Wenn entweder Lufft in die Glocke gelassen / oder das Gläßchen von neuen ausgepumpt wird / so wird das Gläßchen feste/ und ist der Lufft-Druck klar; wie es aber Thomas hier vorbringt/ so ist kein Inhalt in den Wortẽ/ denn die Lufft auspumpen oder einlassen kan nicht einerley Würckung haben; es ist abermahl ein Gewirre/ wie oben 5. Cap. 81. Satz / Absatz 9.

7. Thes. 12. Wenn man dem Gläßchen in der leeren Glocke Lufft giebt / springts mit Gewalt in die Höhe/ ausser der Glocke nicht/ woraus die Anziehung klar.] Heilige Einfalt/ der man sich fast schämen muß zu antworten; in der leeren Glocke springt das Gläßchen/ weils keinen niederdrückenden Widerstand üm sich hat/ in freyer Lufft drückt diese äusserlich so starck gegen / als die neue eingelassene in die Höhe.

8. Thes. 13. Daß zwey leere halb Kugeln in der leere Glocke voneinander fallen/ thut nichts/ weil der Glocken

 Leerheit

Leerheit schärffer zieht/als der zwey kleinē halb-Kugeln.] Vorsätzlicher Betrug; hast du nicht itzt in der 6. und 10. th. gestanden/die Lufft (oder vielmehr Anziehungs-Krafft) wäre in der Glocke in gleichmäßiger Ebenmaaß ausgebreitet; müssen nun nicht die kleinen Halb-Kugeln/ der Ebenmaaß nach/von ihrer kleinen Leerheit so starck angezogen werden/als die grosse Glocke von ihrer grossen Leerheit? Im Absatz a. wil er die voneinander-Fallung gar leugnen oder verdächtig machen / hernach wil er sie mit Wachs zusammen kleistern / daß sie nicht von einander fallen können / endlich wird er sie heimlich zusammen leimen / die Studenten zu betriegen.

9. Zwey angehauchte Glaß-oder Marmel-Platten fallen in der leere Glocke nicht voneinander.] Hieran zweifele ich zwar / daß es immer geschicht / doch wenns bißweilen geschehe/so wäre die dazwischē steckende Feuchtigkeit / indem sie alle Lufft ausschlösse / stat des Leims; oder die Kälte des Marmels hielte so feste/weil aller Frost zusammen drückt; oder der Himmels-Zeug drückt sie stat der Lufft zusammen: es sey nun welche Ursach es wolle/so ists doch kein Druck/kein Geist/sonderlich weil er erst Fett/ Wachs oder Wasser bedarff / ehe er zusamen zieht. Warum die übergezogene Blase/ darin die ausgepumpte Glocke stecken soll/ an die Glocke solt angedruckt werden / sehe ich nicht / er muß sich deutlicher erklären / daß man ihn verstehen kan / wenn man ihm antworten soll.

10. Thes. 14. Wenn meine Lehre von der Anziehung nur dem Verstande nutzte / würde sie eine Thorheit seyn / wie alle Wissenschafft/die den Willen nicht bessert.] Man sehe die Pietistische Boßheit/ welche Weißheit und Vernunfft eine Thorheit schilt: Er wil die Naturkundigung/ Gemeinkunst/ * und was ihm zu hoch ist/verhast machen. Der muß ein Vieh und Feind GOttes seyn/ der die Stücke der Betrachtungs-Weißheit/ * weil sie zum Sitten-Geschwätz nicht helffen/ für Thorheit ausrufft. Aber das ist der Vernunfft-Feinde / welche nicht viel Vernunfft übrig haben / ihr Gebrauch. Ihre Vernunfft-

* mathesin.
* theoretischen.

nunfft-Pfuscherey und gantze Schulfüchserey/ die Verstand und Willen verderbt/ muß eine Richtschnur des Verstandes und Verbesserung des Willens heissen. Der Lufft Anziehung uñ Geistheit/ kan unmüglich so viel Nutz schaffen/ als der Lufft-Druck und daß die Lufft eine Ausdunstung der Erde sey/ weil Warheit allzeit stärcker/ allzeit mehr Aufrichtigkeit erweckt/ als Lügen.

11. Thes. 15. Die Weißheit spricht/ reinige dein Hertz/ die Thorheit sagt/ fülle deinen Kopff.] Die Heucheley spricht gleichfals/ reinige dein Hertz/ die Logic spricht auch: fülle den Kopff/ wie kan ich nun Thomasens Weißheit von der Heucheley/ und seine logic von der Thorheit unterscheiden? kan sich jene nicht in diese verstellen? Er zielet dahin/ Sitten-Geschwätz sey höher zu achten als die Naturkundigung; diese aber lehret mich GOtt und die Welt kennen/ in ihr finden wir Himmel/ Erde/ Menschen- und Selb-Erkäntniß/ in der Sitten-Lehre deren keines; Denn schwatzt diese nach der Gewonheit/ so ists Schulfüchserey/ bringt sie was Gründliches von der Selb-Erkäntniß vor/ so ists ein Tropffen aus der Naturkundigung.

12. Thes. 16. Die heutige Welt-Weißheit ist im Zeug ersoffen/ denckt nur auf Versüche/ Anmerckungen/ Dartuhungen/ betrachtet das Hertz als einē musculum.] Ist denn diß nicht alles rühmlich/ ehrlich/ klug? Diß soltest du rühmen/ so tadelst du es: Es ist elend/ daß die Sitten-Schwätzer und Vernunfft-Feinde die Warheit nicht leiden können/ und nur ewig das Reich der Finsterniß erhalten wollen. Ohne die Sitten-Lehre können Hof-Leute/ Soldaten/ Kauffleute/ der Pöbel/ die Welt-Weisen/ das Frauenvolck aufrichtig und glückselig seyn/ ohne die Naturkundigung kan kein Mensch auf Erden weise oder recht klug seyn; welche ist nun nützlicher? die leereste Algeber oder Kreißvierung nutzt mehr als alle Quackerey/ Aberglauben und betrügrische Grillen. Warheit ist GOttes Wort/ die Natur GOttes Buch/ die Vernunfft/ GOttes Licht zur Warheit; wer nun Vernunfft/ Ver-

suche/ Anmerckungen/ Dartuhungen verachtet/ der erklärt sich für der Warheit Feind. Soll man das Hertz nicht für einen musculum halten? wovor denn? für einen Stern/ 5Eck/ oder Teller-Geist? Es ist ja nur ein Sitz und Werckstatt der Lebens-Geister / nicht selbst ein Geist.

13. Thes. 22. Ein Weißheit-Liebender freuet sich/ wenn er die Lehre vom allgemeinen Geist/ und daß die Luft ein Geist sey / in der Bibel deutlich siehet.] Wer sich der Lügen freuet/ ist kein Liebhaber der Weißheit. Auch können Lügen nicht deutlich in der Bibel stehn. Wie hat Thomas Zentgräven/ Albertien/ und alle die nur einen Grund zum Natur-Recht aus der Bibel genommen/ aufgezogen/ geschraubt? nun wil er gar die Naturkundigung aus der Bibel holen; ist nun nicht alle sein Thun Betrügerey? Er verräth es auch hiemit / daß er den eintzigen richtigen Weg zur Warheit durch Gemeinkunst * und Versuche lästert / die Geistermacherey und Vernunfftpfuscherey erhebt/ einen Zulauff/ Schul-Ruhm und Geld zu gewinnen. Hiezu hat er gar ein absonderlich Collegium, de methodo studendi gehalten/ darin er die Studenten durch h. puncte von andern ab / zu sich gezogen.

* mathesin & experim

14. Thes. 23. 24. Von Adams Natur/ Fall/ der Schlange/ Gottes Bilde/ von der Busse/ Glauben/ Rechtfertigung/ findet man nichts bey den Welt-Weisen/ man suchts vergeblich bey allen Secten.] Ey Thomas / diese Sachen haben Kepler/ Cartes/ Boesilve/ Hobes/ Leibnitz ausführlich dargethan / hast du das nicht gelesen?

15. Thes 24. Nach der gemeinen Welt-Weißheit kan man nicht das geringste von der Schöpffung verstehn.] Man wird hievon aus allen Geistlichen der Welt nicht so viel lernen als aus Jac. Bömen/ Cartesen, Neuton, und Detl. Cluvern. Der Geistlichen Blindheit hievon gesteht Pfeiffer in Pansoph. Mosaic.

16. Thes. 25. Hieher gehört / wenn man gar zu viel Pralens von experimenten macht/ wie man aus der mechanic die Naturkundigung darthun wolle/ da doch die Weißheit diesen Lehr-Satz giebt/ man solle GOttes

Allmacht

Allmacht bewundern / die Menschen seyn mit ihrer mechanic nur GOttes Affen; es ist eine Thorheit / daß ein Künstler des andern experimente bewundert / ein Affe des andern.] Wie raset der Geist der Päbstischen Gedichte / wenn man ihm sein Reich zerstöhren wil / wenn man der Geistermacher pias fraudes verräth / durch unschuldige nöthige Nachahmung der Natur. Ich halte aber für die gröste Ehre / GOttes Affe seyn; diese Nachaffung macht klug und aufrichtig. Der Natur Spur folgen / betrügt weder in Sitten noch Welt-Weißheit; wer diese Nachahmung lästert / ist ein offenbahrer Betrüger.

17. Thes. 25. Demüthige Unwissenheit ist besser als aufblehende Wissenschafft.] So wird doch bescheidene Wissenschafft noch besser seyn. Wie wird aber die Baur-stoltze Vernunfft-Pfuscherey stincken.

18. Thes. 26. Der heutigen Welt-Weisen Dinge werden endlich in Geständniß der Unwissenheit resolvirt / ihre vis materiæ motrix, und aeris elasticitas sind qualitates occultæ, ihre gedreheten Magnet-Theilchen sind Einbildungen voll contradiction, ihre aus Figuren entstehenden Farben sind Unwissenheit und contradiction.] Ob die Cynischen Sitten-Schwätzer oder die Hunde unverschämter seyn / mögen die Schul-Leute ausmachen / ich weiß es nicht / ich halte ein rechter Cynicus und ein Hund werden an Unverschämtheit einander nicht viel nehmen.

19. Thes. 27. Der Dinge Würckung sind Zeichen der innerlichen Geister Beschaffenheit / welche uns anführen nachzusinnen / wozu sie gut sind.] Was gehen dich doch die Geister an? GOtt hat dich nicht zum Geist gemacht / vielweniger befohlen / mit lauter Geistern umzugehen / vielweniger aus den Cörpern Geister zu dichten. Du kanst das sichtbahre handgreiffliche Cörper-Wesen / das Bauren begreiffen / nicht fassen / und wilt das Unsichtbahre lehren. Der Geist ist ein einfach Ding / das schlechtweg bewegt / und allen Unterscheid seiner Würckung vom Zeuge bekömt: also muß man ja erst des Zeugs unendliche Unterschiede lernen / ehe man des gantzen Dings zusamen gesetzte Krafft und Geist versteht.

20.

20. Wissen wir gleich die Ursach des Magnet-Zugs un der Nord-Wende nicht; genug daß wir dadurch der Erde Magnet-Krafft erkennen.] Wenn wir die Ursachen der Magnet-Würckungen nicht wissen/ wie kan man wissen / ob sie von der Erde / Lufft/ oder eigenen sonderlichen Ausdämpfungen/ oder vom Wirbel-Stern herkommen/ ob die Erde auch so eine Krafft habe / oder nicht?

21. Der Magnet-Nadel-Erfinder hat mehr Lob verdient / als Gilbert / der den Magnet mit geschraubten Theilchen ümgeben/ die doch niemand gesehn.] König Alfons sagte zu einem Edelmann / der die Gelehrten gar liederlich verachtete: vox bovis, non hominis. Ein jede Midas-Urtel kan man bovis vocem nennen.

22. Absatz u. Durch Bücher und Lehr-Sätze wird die Weißheit nicht begriffen.] Versuche/ Anmerckungen/ Dartuhungen/ lästerst du auch / wodurch soll man die Warheit endlich finden? durch Entzückungen/ Quakerey/ Geisterdichterey/ Schlag und schwere Noth? oder durch Vernunfft-Pfuscherey/ Haberechten/ Lästern und Unverschämtheit? wird Weißheit nicht durch Bücher und Lehr-Sätze gefunden/ warum schreibst du so viel Bücher und Logiken? Die nöthigen mathematischen Lehr-Sätze lästerst du/ deine Plauder-Sätze giebst du für Brunnen der Weißheit aus.

23. Alle Weißheit besteht in Erkäntniß nützlicher Warheiten/ die Erkäntniß unnützer/ obschon wahrer Dinge/ ist Thorheit.] Siehe Thomas deine Boßheit und Dummheit zugleich: kan Warheit unnütz heissen? Warheit allein giebt beständigen Nutz; Nutz aus Lügen ist nicht gründlich: alle Warheit bringt Nutz/ auch die Erkäntniß der Spitzbüberey / Zauberey/ Ketzerey/ Vergifftung u. d. g. nicht allein sich davor zu hüten/ sondern auch diese Dinge zu beurtheilen/ und die Unschuld zu erretten. Bestand Salomons Weißheit nur in Erkäntniß der Psalmen und Opffer-Viehes? oder nur in der Sittenschwätzerey / vermeinten Glückseligkeit und Selb-Erkäntniß? oder in Vernunfft-Pfuscherey und Haberechten? oder

nur

nur von Edelsteinen/Metallen/Aepffeln Sina/Ambra/ Zibehtkatzen/ Pfauen und Papegeyen? nein/ sondern auch vom Jsop/Mooß/Dornen/Disteln/ u.d.g. Meynst du nun/ daß er die Gemeinkunst/ Versuche/Anmerckungen/Dartuhungen/wie du/wird verachtet/oder was ihm zu hoch gewesen/ (wie er denn gewiß nicht allwissend gewesen) wird gelästert haben? er hieß nicht Lucian/nicht Aretin/ nicht Jos. Scaliger/ daß er kein Vernunfft-Pfuscher/ kein Geistermacher und Quaker/ sondern ein Keplerer/ Carteser und Leibnizer gewesen/ zeigt sein Prediger allzuklar.

24. Thes. 28. Die gemeine Academische Geister-Lehre hat dieses Ungeschick/ daß sie in Versuchen vertiefft ist/ dieselben häufft und vermehrt/ dabey immer blinder wird/in contradictionen sich verwickelt/ die weisen (logicas) verlacht/für Narren hält/und in eitler Ehre truncken von der Weißheit gantz abkömmt.] Welches sind denn die Weisen? Aristotels Dumheit/Aretins Läster-Kunst/ Jos. Scaligers Baurstoltz/ Diogenes Unverschämtheit/ sind heßliche Laster; wenn sie aber in einem Menschen zusammen komen/solte man selbigen wol können eine Mißgeburt nennen? ich weiß nicht/ich bin schwaches Urtels/ aber starcken Glaubens.

Das 7. Haupt-Stück.

1. Thes. 3. Es ist zu bejammern/ daß wir uns nicht kennen/ doch so vermessen in GOttes Wesen herum grübeln/und dadurch in thörichten Aberglauben fallen.] Jch für mich halte für lästerlich/die Selb- oder Menschen-Erkäntniß der Erkäntniß des Schöpffers und der Welt vorziehen/ einen Tropffen dem Meer/einem ausgeschöpfften Eimer dem Brunquell.

2. Thes. 5.6. Jch solte wol bey Untersuchung menschlicher Seele die Bibel zur Hand nehmen/ aber weil die Jrrthümer von des Menschen Wesen noch überall herrschen/ und die Warheit den Leuten lächerlich vorkömmt/ so muß man das Heiligthum nicht vor die Hunde und

Sauen werffen/drum wil ich lieber meine eigene Anmerckungen anführen / und derselben Nutz zeigen.] Wenn ich wie Thomas glaubte/daß uns die Bibel zu allen Künsten/ auch zur Naturkundigung/ Gemeinkunst / Artzneykunst und allen Dingen gegeben wäre / würde ich mich nicht düncken lassen/daß meine Anmerckungen kräfftiger wären als der Bibel ihre / ich würde ehrlich bey der Bibel bleiben : aber Thomasens Leibs-Gemisch / wie ich sehe/ ist den meinen gantz zuwider / er ist schwachen Glaubens / und starcken Urtels ; bey mir ists umgekehrt.

3. Thes. 8. Ich bedinge mir voraus/wenn ich nicht allzeit deutlich oder die Warheit schreibe/oder nicht recht schliesse / daß mir frey stehe mich zu ändern.] Diese Freyheit hat er sich von der ersten Zeit / da er angefangen zu schreiben / voraus bedungen / und sich ihrer ohne Einspruch allzeit gebraucht ; weil er nun in so langen Besitz dieses Vor-Rechts ist/zu lehren/schreiben/ändern/verthädigen was ihm beliebe / so kan man ihm itzt dieses Vor-Recht nicht streitig machen. Bey der stetigen Aenderung hat er die schönste Gelegenheit/seine Ehre nicht nur zu erhalten/ sondern zu vermehren ; denn secht ihr/ihr Herrn? seht ihr meine Aufrichtigkeit / ich habe geirrt / ich ändere mich. Sind unterdessen bey dieser Aufrichtigkeit die Zuhörer betrogen/ist Zeit/Geld und Verstand verderbt? Er kan nicht davor/Aufrichtigkeit kan nicht betrügen; Glück und Zeit haben Schuld/ diese haben den Leser und Zuhörer betrogen. Warum haben sie Thomasen nicht bedachtsahmer/ bescheidener/ beständiger geschaffen? Wie offt Thomas diese Aufrichtigkeit/ dieses Vor-Recht/ welches ihm sein Mond-Geist gegeben/ geübt / weiß ich eigentlich nicht/doch wenn man alle seine Haupt-Wexel und Aenderungen zehlte / solte er wol ein 10. oder 20. facher Uberläuffer seyn : Er ist gewesen : 1. Ein Sachwalter. * 2. Ein Cartesis. Welt-Weiser. 3. Ein Gassendist. 4. Ein Roman- und Frantzösis. Poeten-Lehrer. 5. Ein Stachel- oder wie etliche meynen/ein Schmäh-Schreiber. 6. Ein Vayeurischer Zweiffler. 7. Ein Freyweiser. * 8. Ein Logicus, Gemüths- und Gedancken-Weissager/Verächter

* Advocat.

* exlecticus

ter der Natur/sonderlich der Stern-Kundigung / die er mit dem Amadies verglich. 9. Ein unglücklicher Mathematicus. 10. Ein Frömling/Bömist/und Hebräer. 11. Ein Quacker uñ Poiretist. 12. Ein zurückgefallener Spötter und Lästerer. 13. Ein unglücklicher Versucher / ** Scheide-Künstler und Welt-Weiser. 14. Ein bußfertiger Frömling und öffentlicher Abbitter seiner Aergernisse. 15. Ein Geistermacher und unglücklicher Naturkundiger. 16. Ein Majestät-Verleugner und Trotzer des höchsten Hofes in Europa. 17. Ein abtrünniger Verlasser der Frömlinge. 18. Ein Je ne scay qvoy, zu allen fertig was Nutz bringt. Daß nun bey diesen stetigen Aenderungen/ da er in nichts als Unbedachtsahmkeit und Selb-Widersprechungen beständig ist/ ziemlicher Schaden mit unterläufft / da kan er nicht vor; haben die Zuhörer Verlust/ so haben sie davor auch die Lust / daß sie alle Jahr was frisches hören.

** experimentist.

4. Thes. 10. Alle Cörper bestehen aus Zeug und zwey Geistern/einem sichtbahren/ einem lichten und lufftigen.] Das wären ihrer ja 3./wie ist das zu verstehn? zudem soll ja die Unsichtbahrkeit eines Geistes Zeichen seyn; das ist ja lauter Selb-Widerspruch. Ich halte mit den gemeinen einfältigen Welt-Weisen davor / alle Cörper bestehn allein aus Zeug und Bewegung; Die Bewegung aber schlägt in Thieren in zwey Haupt-Vermögen oder Kräffte hinaus / welche man wol 2. Geister nennen kan / weil sie gar sehr unterschieden; Der 1. findet sich gleich von den Eltern im Spring-Punct * noch vorm Hertzen ein/nimmt hernach in diesem seinen Sitz. Der andere entspringt spät etliche Wochen hernach / und kom̃t beym Menschen erst im 20. 24. Jahr zur Reife. Daß die Geistermacher sagen/dieser letzte sey gleich anfänglich da / er köñe sich nur wegẽ Mangel der Werckzeuge nicht äussern/ ist bald geredt/ bald geglaubt/aber langsahm bewiesen.

* puræto saliente.

5. Thes. 11. Es sind zweyerley Cörper/himmlische/ irrdische.] Aus solchen Grund-Sätzen / folgen solche Schlüsse; Beyde sind nur einerley / helle/dunckel/dichte/

locker /

locker/ändert den Zeug und der Cörper erstes Wesen nicht. Aber schläfft Thomas? hier nennt er den Himels-Zeug einen unsichtbahrn himmlis. Cörper / doch soll die Lufft der Unsichtbahrkeit wegen ein Geist seyn; das Dickere ein Geist/ das Subtilere ein Cörper.

6. Thes. 20. Der Geist giebt den Cörpern im Saamen ihre Gestalt.] Als spräche ich: Die Hebe-Krafft giebt dem Hebe-Baum oder Waage ihre Gestalt / der Klang giebt sie der Pfeiffe und Orgel. Solche Gedichte sollen hernach heiliger heissen als die Warheit. Das gantze Saamen-Geheimniß besteht darin/ daß des Saamens Theilchen die Fähigkeit des Baums in sich haben; sie liegen so / daß eine blosse Bewegung hinein / sie in die Ordnung ihres Ursprungs treibt; ihre Lage ist den Theilchen ihres Ursprungs gleich.

7. Thes. 25. Absatz u. Die Lufft ist eigentlich der Schatten selbst / den der Zeug wirfft.] Hier ist Schatten und Finsterniß im Gehirn. 1. Weil die Lufft eine blosse Verneinung/ ein Licht-Mangel/ und doch auch ein Geist seyn soll. 2. Hat er oben gesagt / der Geist gäbe keinen Schatten/ und hier soll er der Schatten selbst seyn / welches noch ärger.

8. Wie ein Pfeiffer nicht auffm Stroh pfeiffen/ also kan die Seele nicht mit ungeschicktem Werckzeuge würcken.] Wenn die Seele von ihren Würckungen und Werckzeugen so unterschieden wäre/ wie der Pfeiffer vom Klange und Pfeiffe/ so giengen diese alten Pritschmeister-Gleichnisse an / weil sie sich aber zu selbigen gantz anderst verhält/ und selbigen ein wenig näher verwand ist/ als der Pfeiffer seiner Pfeiffe/ so ist der Betrug leicht zu mercken. Was ist das für ein Ding oder Wesen/ das gantz anderer Natur als die Werckzeuge seyn/ doch von diesen fremden Werckzeugen gantz abhängen soll/ so / daß es ohne selbige gar nichts thun / und nicht anderst würcken kan/ als diese beschaffen sind? Eines Dinges Natur kan nicht an Werckzeuge bloß gebunden seyn; sonderlich am Werckzeuge/ so widriger Natur; und wer ohne Werckzeuge nichts thun

kan

kan/ muß von den Werckz. nicht so sehr unterschiedē seyn.

9. Thes. 27. 29. 30. In Metallen/ Pflantzen/ Thieren ist einerley Geist.] Diß ist wahr/ stimt aber mit der 20. th. und der gantzen übrigen Lehre nicht wol überein.

10. Thes. 28. Der Geist leidet vom Zeuge nicht/ ob er schon nicht alles in jedem kan.] Er wird von des Zeugs Grösse/ Gestalt/ Lager geartet/ bestimmt/ daß seine Krafft darnach beschaffen ist; ob er nun vom Zeuge leide/ da frage die Bauren drum.

11. Thes. 34. Gestalt ist zwar sichtbahr/ und eine Zeugs-Beschaffenheit/ ihre Bildung aber kömt vom Geiste.] Wenn die Geister ihrem ersten Wesen nach nicht unterschiedē seyn/ ihren Unterscheid auch vom Zeuge nicht bekommen/ sondern selbigen dem Zeuge geben/ so muß der Zeug vorher ohne Zufälle/ Grösse/ Gestalt seyn: und wo kömmt denn der Geister Unterscheid her? von der Stufe oder Menge der Mischung aus Licht und Lufft? Licht ist aber selbst nur eine Artung und Würckung des Sonnen-Zeugs/ Lufft ein schwerer dicker Zeug; so wird doch endlich der Geist außm Zeuge müssen kommen. Geister und Bewegung sind dem Geständniß nach erst einfach und einerley; die Bewegungs-Gesetz fangen an unterschieden zu seyn nach des Stofs Unterscheid; und die Geister/ wo sie nicht sollen unendliche freye Götter seyn/ sind an die ewigen Bewegungs-Gesetz gebunden/ also an des Stofs Unterscheid; also geben sie dem Stoff nicht Gestalt und Unterscheid/ sondern sie bekommen auch ihren Unterscheid und Würckung vom Zeuge.

12. Des Zeugs Bildung ist ein Zeichen/ nicht die Ursach/ was der Geist im Cörper würcke.] Kaum hat er im 25. Satz gestanden/ daß der Geist in Steinen nicht wie in Thieren würcken könne/ sey die Ursach allein am Zeuge und Werckzeuge/ nicht am Geist/ am Mangel der Dresselbanck/ nicht am Dreßler; hier soll nun der Zeug/ wiederum nicht Ursach/ sondern nur ein Zeichen/ der Geist aber Ursach seyn. Wer soll endlich Ursach seyn? der Zeug/ doch auch nicht der Zeug; nicht der Geist/ doch auch der Geist. Armer Thomas bist so unglücklich.

13. Thes. 36. Der Geist macht / daß alle Cörper gesehen / gehört / gerochen / geschmeckt / gefühlt werden können.] Ich meynte/die Undurchdringlichkeit/Härte/ Widerstand/ Grobheit / u. d. g. machten es. Warum wird aber ein Thier nachm Tode eben so gesehn / gefühlt/ wie vorher? aber anderst gerochen und geschmeckt? gehört aber gar nicht? bekömt es so geschwind andere Geister? wird der Geist täglich stinckender / oder kommen täglich neue Geister die mehr und mehr stincken?

14. Thes. 38. Wir müssen uns hüten/ daß wir mit den neuen Welt-Weisen die Sinne in Erkäntniß der Cörper nicht gantz wegwerffen.] Hier denckt der Zuhörer / ey müssen die neuen Welt-Weisen nicht dumme Leute seyn/ daß sie die Sinne gantz wegwerffen! Ey muß unser Thomas nicht ein übermenschlicher Mann seyn / daß er an den neuen grossen Welt-Weisen so viel tadeln kan / und daß er itzt erfunden hat / man müsse die Sinne nicht wegwerffen! Ach GOTT habe Danck für Thomasen. Groß ist der Doctor Thomas in Halle!

15. Thes. 40. Ein Blinder kan auch die Farben fühlen.] Merckst du noch nicht grosser Thomas/ daß die Farbe aus der Theilchen Lage herkomme?

16. Thes. 60. Aller Cörper Geiste muß man Sinne und Empfindung zuschreiben.] Also muß es den armen Steinen/ Metallen/ Blumen/ Aepffeln nicht wenig schmertzen/ wenn sie behauen/ geschmoltzen/ abgepflückt/ geschnitten/ gekocht gegessen werden; ja auch Bier/ Brodt und Fleisch muß es wehe thun/ wenn sie zerbissen und verschluckt werden / weil sie auch noch einen Geist haben/ der sie sichtbahr macht / denn Thomas sagt im 36. Satz/ daß ein Ding gesehen würde/ käme vom Geist. Weil er auch sagt/ die Bildung der Cörper wäre ein Zeichen / daraus man sehen könne was für ein Geist drin wohne; die Geister zeigen ihre Kräffte durch Signaturen / so müssen die Steine und Pflantzen auch Augen / Ohren/ Zungen haben / oder Thomas muß mir gestehen / daß ihr Geist zu der Thiere Staffel / über das wachsen nicht komme / fol-

gentlich/ daß aller Cörper Geist (nebst des ersten Beweegers Zug und Trieb) ursprünglich aus des Stofs Bequemlichkeit und Fähigkeit herrühre. Siehe/ wo ein Geistermacher nicht hingeräth/ wenn ihm GOtt wegen Verachtung des Göttlichen Vernunfft-Lichts in verkehrten Sinn und Quakerey hingiebt. Siehe eine kräfftige Verblendung: In der Hoff-logic spricht er nicht allein den Thieren die Sinne/ sondern auch den Menschen/ wenn sie nur taub gebohren/ die Gedancken/ also die Thierheit ab/ hier giebt er Bäumen/ Metallen/ Steinen Sinne und Empfindung/ ja Verstand: sihe die Zerrüttung. Welches soll man nun glauben? man ist entweder in der Hoff-logic oder hier/ oder vieleicht an beyden Orten betrogen. Warum schreibst du Bücher Thomas/ ehe du etwas gelernt? Warum hast du dich lassen zum Doctor und Professor machen/ ehe dir der Vernunfft-Zahn gewachsen? fürchtetest du/ er möchte zu spáth oder gar nicht wachsen? warum hast du nicht lieber ein ehrlich Handwerck gelernt/ als daß du nun das Land betrügst?

17. Thes. 62. Keine Machina heckt Junge/ also ist ein Thier keine Machina.] Kein Stein heckt Junge/ kein Stein besteht aus viel unterschiedenen Gliedern/ keiner hat Sehnen-Wärtzchen * unter der Haut/ also ist er kein Thier und kan nicht fühlen. Hergegen hat ein Thier viel unterschiedene Kräffte/ Bewegungen/ Stricke/ Röhren/ Fähigkeiten/ wird vom äuserlichen allgemeinen Bewege im Gang gebracht/ zerbricht/ wenn die Fähigkeit/ Stricke und Zusammenfügung reissen/ also ist ein Thier ein Werckgerüst. Aber Thomas meynt/ daß ein Thier soll ein Werckgerüst heissen/ sey unleidlich/ daß ein Stein fühle oder ein Thier sey/ komme gantz artlich und sinnreich heraus.

* papillas nerveas.

18. Thes. 63. Pflantzen und Mineralien fühlen nur/ sie sehen/ hören/ riechen/ schmecken nicht.] Die Neue findet sich schon halb ein/ was wird künfftig werden?

19. Thes. 65. 66. Empfinden heist/ mercken oder fühlen.] Was heist denn mercken oder fühlen? Antw.

Empfinden: was heissen sie denn beyde? Eins was das andere. Armer Thomas/ woltest gern definiren/ und kanst nicht: Ja freylich/ ein blinder Mann ein armer Mann/ gebt ihm was. Nun komm und horche die definition an: Empfinden heist/ der Bewegungen Eindruck so in sich nehmen/ daß davon Spur bleibt/ sich Bilder sammlen/ vorstellen/ vereinigen und vermengen. Sihe Thomas/ besser wirst du sie nicht machen: aber sage mir/ warum bist du Professor worden? oder warum bleibst du nicht zum wenigsten bey deiner Rechtsgelehrheit/ und überläst die Naturkundigung hohen Köpffen?

20. Der Lufft-Geist empfindet geschwind im Wetter-Glase die Wärme/ und breitet sich aus/ die Lufft empfindet die ihr eingepreste Lufft/ und stost sie von sich/ sie empfindet/ wenn in einem Raum Lufft mangelt/ sie breitet sich aus/ und ziehet zugleich an/ daraus kan man ihre Begier erkeñen.] Das muß ein stoltzer Geist seyn/ der sich so offt ausbreitet/ wie ein welscher Hahn; weil sie nun auch das pfff offt hören läst/ der welsche Hahn aber bey seiner Ausbreitung auch pfp spricht/ so muß dieser Hahn viel Lufft-Geist in sich haben/ oder die Lufft diesem Hahn sehr verwandt seyn.

21. Thes. 67. Die Erd-Säffte empfinden ihre Nahrung/ und ziehen sie begierig an/ bekommen dadurch Länge und Dicke.] Eine Sack-Pfeiffe muß auch den Wind empfinden/ wenn man hinein bläst/ wird sie groß und dicke.

22. Thes. 67. 68. Der Magnet zieht an/ und stost von sich/ wie auch das Queckfilber; die Pflantzẽ fühlẽ ihren Safft/ saugen sich voll/ breiten sich aus/ bringen Saamen/ ihre Liebe/ Haß/ Begierden sind aus ihrem sehn- und feind-Leiden bekant.] Glaubst du Thomas/ daß sie es fühlen? O sey nicht leichtglaubig/ sondern unglaubig. Cardanische/ Campanellische Grillen.

23. Thes. 76. Die Biene macht 6.ecke ohne Zirckel/ die Spinne genaue parallelo, und setzt sich den Mittelpunct hinein/ ohne Lineal.] Hieraus folgt/ daß sie

Gefühl

Gefühl und Gedancken habe / nicht Vernunfft; daß sie nachm Natur-Trieb durch die nothwendigẽ Bewegungs-Gesetz würcken / doch ohne Urtel und Folgerey / oder zum wenigsten ohne an einander hängende tüchtige Folgerey / welches daraus klar ist / weil sie bey ihrem Wesen so viel ungereimte / ihnen selbst verderbliche Handlungen vornehmen / indem der Vogel die Beere frist / daran er erstickt / die Spinne webt bey den Menschen / vor denen sie sich doch fürchtet; die Biene sticht / da sie doch ihren Stachel verliert / der Elephant läst sich ins Netz locken / und arbeitet endlich knechtisch / da er doch die Großmüthigkeit nicht wil fahren lassen. Unterdessen / weil die Menschen eben so widrige Dinge / ja offt noch widriger vornehmen / so ists freylich mit dem eingebildeten Vorzug der Vernunfft nichts / sondern auf gewisse Maaß hat der Natur Trieb und das Vieh / auf gewisse Maaß die Vernunfft einigen Vorzug; in etlichen sind die Menschen / in etlichen das Vieh glücklicher: aus welcher Verwechselung zu sehen / daß der Menschen Bau aus nothwendigen Bewegungs-Gesetzen / nicht Berathschlagung / Wahl / Absicht / herrühre. Ein Hirsch und Wild-Schwein hat nicht allein am Gehör / ein Luchs und Adler am Gesicht / die Spinne am Gefühl / die Vögel im fliegen / der Rabe an Langlebung / der Leue an Stärcke / der Hund und Raub-Vogel am Geruch / den Vorzug vorm Menschen / sondern weil die Vernunfft den Natur-Trieb und das Natur-Gefühl so gar sehr unterdrückt / die erschrecklichen Begierden dagegen die Vernunfft ausleschen / so ist ein Mensch / wenn mans ein klein wenig überlegt / weit elender als das Vieh. Des Menschen Thierheit ist auch schlimmer als des Viehes / ein Mensch verlangt mehr ihm schädliche Sachen als ein Vieh; Ein Bienen- oder Schlangen-Stich machet groß Wesen / da der Hund grosse Wunden sich selbst mit Lecken heilt: wäre da ein vernünfftiger Geist / nicht nothwendige Bewegungs-Gesetz-Verwalter / er würde außm kleinen Stich / der ihm wenig Schaden thäte / nicht so einen Schaden machen. Unterdessen hätte doch der

 Mensch

Mensch den Vorzug/ wenn er die Vernunfft und das Natur-Gefühl in sich nicht so ausleschte/ die Biene un̄ Spinne sind doch so vernünfftig nicht/ als Thomas meynt / ob schon der Mensch nicht so vernünfftig/ als Cartes meynt.

24. Thes. 84. Was einerley Gestalt hat / ist einerley Art/ und hat einerley Krafft und Würckung.] So wird Milch un̄ der Safft aus Wolffs-Milch/ Hanffkraut und Wolfsmilch einer Natur seyn / ein Scorpion wird fast so gut wie ein Krebs / manch stück Indisch Holtz/ ein Stein/ Alaun/ Albaster-Stein; Hergegen werden in der gantzen Welt nicht zwey Dinge einerley Würckung seyn/ weil in der gantzen Welt nicht zwey Dinge einander gantz ähnlich seyn / keine zwey Kräuter / Aepffel/ Thiere/ stück Gold/ u.s.f. Wie unterschiedener Bildung ist der Marmel / doch alle Arten einerley Natur. Drum wird der Satz ein wenig klüger so heraus kommen: was einerley Haupt-Gestalt und Krafft hat in wesentlichen Eigenschafften / ist einerley Art.

25. Thes. 85. 87. Alle Dinge sind sehr unterschieden an Bildung und Würckung / doch ist in allen ein empfindlicher vernünfftiger Geist.] Wenn alle Dinge so unterschieden seyn / wie können etliche nachm vorigen Satz einerley Gestalt haben? Zudem wie stimmt der 10. 11. 15. Satz des 1. Cap. hiemit überein/ daß nicht allein in Schafen/ Gänsen/ Fliegē/ sondern in Aepffeln/ Schwämmen/ Steinen/ soll ein empfindlicher vernünfftiger Geist seyn? Was für Selb-Widersprechungen sind das! daß ein Thier durch die ewigen nothwendigen Bewegungs-Gesetz/ durch Hülffe der unendlichen Zeugs-Zufälle/ gebildet werde / kömmt ihm ungereimt vor/ daß aber der Stein Gefühl und Vernunfft habe/ kömmt ihm nicht ungereimt vor: was kan Viehischer seyn?

26. Thes. 89. Die Bäume hungert und durstet so wol als die Thiere/ obschon auf andere Art.] Also muß Thomas nicht nur können hören Graß wachsen / und Flöhe husten / sondern auch der Bäume Hunger und Durst hören/ oder gar sehen und riechen. Uber das ists wunderlich/ daß die Bäume bey ewigen Hunger/ ohne je-

mahls

mahls zu essen / wachsen / leben und Früchte tragen; denn wenn sie schon zu trincken bekämen / so hab ich doch nie jemanden gesehen/der ihnen was zu essen brächte. Düngt man sie schon mit Mist / so saugen die heßlichen Dinger doch nur den Safft heraus / sie essen keinen Krumen davon/ was bessers aber bekommen sie nimmer.

27. Thes. 96. Blosser Zeug ist nichts / auch nicht einmahl eins oder viel/ sondern gantz dem nichts gleich.] Diß wäre wahr/ wenns bloß leidenden Zeug gäbe; aber weil er gleich mit Beschaffenheiten begabt ist / können seine Leidenschafften selbst zu Würckungen werden. Also kan der blosse Zeug nicht nichts heissen / wol aber die gantze Welt/aus höhern Ursachen/wovon in meiner vernünfftigen Vernunfft-Kunst.

28. Blosser Zeug ist weder sichtbahr noch unsichtbahr.] Eins muß seyn / oder man muß unsinnig seyn. Sichtbahr ist er zwar in sich nicht/aber doch unsichtbahr/ oder er müste gar nicht seyn. Zur Unsichtbahrkeit wird nicht erfodert/ daß er ein Geist sey / sondern nur Licht-Mangel; und diesen hat er/wenn er einmahl gesetzt wird/ daß er sey. Ein Geist ist seiner Subtilität wegen unsichtbahr / weil er das Licht nicht auffangen und vorstellen kan / durchdringlich und nicht erfüllend ist.

29. Thes. 99. Aus der Theilchen Grösse und Subtilität unterschiedene Würckungen herleiten / ist eine Ubereilung; grosse Läuse beissen so sehr/ja ärger als kleine/ ein grosser Hund frist so gern Braten als ein kleiner.] Was für unterschiedene Würckungen die Grösse und Kleinheit verursache / wissen Hunde und Katzen / aber Thomas nicht: Er ist schlecht weg/ ohne metafer und Vergrösserung zu reden / unsinnig. Die Kleinheit eines Hundes würckt/daß er nur ein Pfund Fleisch kan fressen/ da ein Engländer 6. 8.10. kan bezwingen. Kleine Flor-Löcher halten die Fliegen ab / grosse Netz-Löcher lassen sie durch; ein groß stück Holtz giebt mehr Wärme als ein kleines / Sand oder Dünste haben andere Würckungen/ als Mühlsteine/ u.s.f. Wer aber Thomasens Subtili-

tåten alle behalten und nutzen will/muß sie in locos communes bringen: Erst kan er die Eßwaaren setzen/ die zerschnittenen Aepffel/ den Klump Butter/ die Klösse/ u.s.f. Zum Confect gehören die Tobacks-Pfeiffen / welche auch zugleich/ nach Thomasens Lehre und Versuchen/ sinnreiche Gedancken anziehen; den Hund aber/der den Braten frist/ muß er vom Braten absondern/ und etwa nebst den Läusen zu den Gästen setzen/ nemlich zu den geschwängerten Weibs-Personen / ihrem Kinde / des Kindes Vater / den üm die Hand schwärmenden und die Lufft vorstellenden Mücken ; wo das Gespeyete / und die Würmer die drin wachsen/ hingehören / kan ich nicht untersuchen/wer Lust zu Thomasens Sachen hat / und die locos communes machen wil / mag nachsehen.

30. Thes. 114. An den Sonnen-Strahlen lernen wir/ daß eines Cörpers Geist einen Raum füllen köñe/ob gleich des Cörpers Geist weit weg ist.] Er würckt in die weite/fült sie aber nicht aus/sie muß vorher vol Zeug seyn. Wo füllt denn die Sonne weit von sich einen Raum aus?

31. Thes. 119. Die Cörper sind eigentlich die gezehlte Zahl/ die Geister die Zehlende.] Der Unterscheid der zehlenden und gezehlten Zahl ist zwar leicht zu verstehẽ/ aber vor die Leute/die Thomas heissen/noch zu schwer.

32. Thes. 123. Der Geist erfüllt alles/wo kein Zeug ist.] Kan ein Geist ohne Zeug seyn? kan er Raum ausfüllen? wenn er das könte/ so wäre kein Zeug / denn bloß daher kömmt der Zeug/daß dieser den Raum soll ausfüllen / und eben die Nothwendigkeit der Erfüllung macht den Zeug/ oder ist fast selbst der Zeug.

33. Thes. 129. Wenn im Winter der Licht-Geist zurück zieht / und der Lufft-Geist das Licht außm Wasser an sich zieht/ oder das Licht außm Wasser sich in die Lufft ausbreitet/und durch die zusammen ziehende Lufft-Krafft das Wasser zu Eyß macht/so ist der Lufft-Geist dem Wasser-Geist zuwider.] Eine neue Sprache für Parter und Elamiten / Japonier und die Einwohner der Räuber-Inseln. Das heist auf der logic Befehl nach ihren Lehr-

Sätzen

Sätzen den Balcken/darüber man gestolpert ist/am Tage mit der Leuchte suchen.

34. Thes. 142. Wenn die Schaafe nach der Stäbe Farbe Lämmer empfangen / so wird die Einbildung durch die Begier angefeurt.] Angefeurt oder bewegt / doch würckt darauf die Einbildung und der Verstand in die Begier / nicht diese in jene; denn die Begier giebt nur die Empfängniß/ der Verstand und Einbildung aber die Farbe. Gäbe die Begier die Farbe / so brauchte es der Einbildung und Stäbe nicht.

35. Thes. 143. Im Magen ist die geistliche Krafft zu ernehren.] Es siehet gar geistlich und geistreich im Magen aus/ der Zeug hat nichts darin zu thun/der Geist muß ziemlich grob seyn/der Küchenmeister da ist: Ich dächte/er wäre nur des Zeugs und der Bewegung Sohn.

36. Thes. 148. Der Geist/ der mit der Pflantzen und Metallen-Geist eines Wesens ist / bildet auch den Menschen in der Empfängniß.] Recht / aber nach den nothwend./ewigen Bewegungs-Gesetzen/nicht Freyheit/ Willkühr und Verstand / sonst würden die Menschen in wesentlichen Stücken nicht so gleich seyn /es würden tausenderley Gestalten an Tag kommen / entweder aus Irthum/ übriger Klugheit oder Willkühr des Geists / denn er würde seine Freyheit und Verstand brauchen und übē. Die wenigen Veränderungē/ die man itzt sieht vorgehen/ kommen offenbahr aus den Bewegungs-Gesetzen nach des Zeugs Zufällen; die gemeinste Ursach ist der Mutter Einbildung / entweder unversehens oder mit ihrem vorsetzlichen Nachhengen und Nachdencken.

37. Thes. 149. Fast alle diese Sätze des vorigen 148. §. sind den Welt-Weisen zuwider.] Ja es ist ein unerhörter Mann der Thomas! auf Erden ist wol nicht seines Gleichen. Hier dancken die Zuhörer GOtt/sonderl. die Geistlichen/ die nie keinen rechten Welt-Weisen gelesen oder gesehen/ für die Glückseligkeit ihrer Zeit/ und für die herrliche Reformation der Naturkundigung / welche nun lauter und rein / und gnesios Thomasisch ist.

38. Thes. 156. Die neuen Welt-Weisen verwirren die Sachen noch mehr/indem sie den Thieren Sinne und Seele nehmen. Aber die Hof-logici verwirren die Sachen nicht/wenn sie schon in der Hof-logic auch den Thieren / Sinne und Seele / und den tauben Menschen gar die Gedancken nehmen; Wenn sich denn hernach der Wind ümdrehet / und sie den Steinen Sinne und Vernunfft geben / so verwirren sie doch nichts; sie haben iṁer recht/wie zwey Rabinen die einander widersprechen/nach der Juden Glauben/ alle beyde recht haben.

39. Sie wissen nicht / was sie mit dem Hertz sollen machen / indem sie es für einem musculum ausgeben.] Hiemit zeigen sie / daß sie wissen was sie sollen damit machen; denn wovor sollen sie es sonst ausgeben? ists ein Bär / Storch oder Irrwisch?

40. Thes. 161. Indem ich sage / daß der Wille im Hertzen auch den Verstand beherrsche/hab ich alle Schul-Weise aufm Halse.] Du kanst sie auch leicht auf dich nehmen/ auch wol die Welt-Weisen dazu/du bist ja sinnreich und mächtig gnug dazu. Doch dächte ich / du hättest hierin niemand wider dich / weil jederman zwar spricht/ die Vernunfft solte über den Willen herrschen / kein Vernünfftiger aber sagt/ daß es geschehe/jederman klagt über des Willens und der Begierden Herrschafft. Es kan auch gar nicht seyn / daß der Verstand den Willen bemeistere/ weil die Gehirn-Krafft von der Hertz-Krafft herrührt und geartet wird / nicht diese von jener. Unterdessen hastu hierin Unrecht / daß der Verstand niemahls den Willen solle bewegen; es geschicht ja bißweilen offenbahr / obschon selten/nehmlich aus Zwang/wenn man seinen Willen bricht freywillig/oder brechen muß; Bey der Schwangerschafft würckt der Verstand überaus starck/auch wider Willen in die Begier; bißweilen würckt darin Bildung/ ja auch die äuserlichen Sinne wider die Vernunfft und Begier. Also hat der Wille nicht allezeit die Oberhand.

40. Thes. 166. 168. Der Verstand würckt allein im Gehirn / nicht in den Willen / alle seine Krafft ist im

Gehirn

Gehirn eingeschlossen.] Als spräche ich: Das Licht hat seinen Sitz in der Sonne/ also würckts allein in der Sonne/ nicht heraus. Alle Zauberey/ und wenn Wünsche/ Flüche hafften und würcken/ so rührt die Würckung von Begier/ Gedancken und Einbildung/ d. i. von Willen und Verstand zugleich/ denn Begier gehört zum Willen/ Gedancken zum Verstande/ Einbildung hier zu beyden.

41. Thes. 167. Der Verstand leidet vom Willen/ und allen andern Seelen-Kräfften ausserhalb des Gehirns.] Das wissen auch die Bauern; aber diß wissen sie nicht/ daß er auch im Gehirn vom gantzen Leibe leidet; deñ der Wille entspringt nicht außm Hertz allein/ sondern zugleich außm Blut/ Sehnen und gantzen Leibes-Bau; das gantze Leibs-Gemisch neigt den Menschen/ daher hält einer für gut/ wahr/ recht/ was der andere für schädlich/ falsch/ unbillich und gottloß.

42. Thes. 169. Der Anfang des Thuns kömmt vom Willen/ nicht vom Verstand.] Nicht nur der Anfang sondern auch gemeiniglich das Ende.

43. Thes. 170. Daher muß man deß Menschen wesentliche Gestalt/ oder der Seele Haupt-Sitz im Willen/ nicht im Verstande suchen/ denn der Haupt-Sitz ist/ wo der Seele Bewegung anhebt.] Ist die wesentliche Gestalt und der Seele-Haupt-Sitz einerley? O unglücklicher Thomas/ du wilst von der Sache reden/ ja die Sachen verbessern/ und verstehest die Wörter nicht? O erbärmlicher Schul-Mann! Eines jeden Dings oder Thiers Wesen sitzt in seinẽ Haupt-Eigenschafften zusammen/ so viel deren seyn/ die von anderer Dinge Eigenschafften mercklich unterschieden sind/ also weder im Willen noch Verstande allein. Wie nun alle Eigenschafften nicht außm Hertzen kommen/ sondern aus allen Leibs-Theilen/ und dem gantzen Thier-Bau/ also wird eines Thiers Wesen und Art in der Zusammenstimmung vieler Eigenschafften/ nicht im Hertzen allein/ vielweniger im Gehirn zu suchen seyn. Daher obschon der Wille die Herrschafft im menschlichẽ Thun hat und den Ausschlag

giebt/

giebt/kan doch in ihm die menschliche wesentliche Gestalt nicht bestehn/weil bey allen Thieren ein Wille ist/also der Wille den Menschen von andern Geschöpffen nicht unterscheidet; obschon auch die Vernunfft so ein wichtig Ding nicht ist als man denckt/ und den grossen Vorzug vorm Vieh nicht giebt/ den man vorgiebt/ giebt sie doch den grösten Unterscheid zwischen Menschen und andern Geschöpffen; alle die Haupt-Eigenschafftẽ/die der Mensch sonderlich ausser andern Geschöpffen hat/fliessen aus der Vernunfft; nichts unterscheidet den Menschen so/als die Eigenschafft der Vernunfft/ drum muß sie nothwendig des Menschen wesentl. Gestalt heissen. Also ist ein Mensch das höchst-veränderliche stoltzeste Thier/ das aufgericht geht/ Hände hat/ Lachen/ Weinen/ die Gedancken über alle Thiere brauchen/ daher reden/ grosse Ordnungen machen/ und Künste anrichten kan.

44. Thes. 176. Der Mensch kan so viel rohe Sachen nicht essen/wie das Vieh.] Er gehört unter die grossen/ nicht die kleinen Thiere/also könte er/weñ ihn die Gewonheit/ als andere Natur/ nicht davon abgewehnt hätte: doch hat ihm die Natur eigentlich die Gewächse/ nicht Fleisch bestimmt/wie die Zähne ausweisen. Gleichwol können nicht nur die Tartarn sondern auch andere Völcker roh Fleisch vertragen. Nahrung hängt von der Gewohnheit ab/ wie die meisten andern Dinge.

45. Thes. 179. Die Menschen sind nicht einerley Art/ sind auch die elendesten unter allen sichtbahrn Geschöpffen.] Nun auf die letzt kömmt endlich einmahl was kluges von Thomasen/nachdem er so lange gehaaset; hier ersetzt er den Mangel seiner Schnitzer; hat er bißher geraset/ so ist er hier desto sinnreicher/wie wir im folgenden §. hören werden. Das letztere von der Menschen Unglückseligkeit ist wahr/ doch vieleicht nur nach itzigen Staat/ nicht aus natürlicher Beschaffenheit; denn weil unter sichtbahrn Dingen nichts ist/ daß dem Menschen vorschreiben oder ihn zwingen könte/so könte er besser als alle Thiere leben/wenn = = wenn = = mir hier nicht die Feder auf die Erde gefallen wäre/ daß ich vergessen/ was ich sagen wolte.

46.

46. Thes. 180. Was unterschiedene Würckungs-principia hat/ist unterschiedener Art; unterschiedene Neigungen und Willen zeigen ein unterschieden principium; die Menschen haben unterschiedene ja widerwärtige Willen und ungleiche Bildungen.] Hier ist Nebucadnezars Zustand zu sehn: Sind nicht alle Menschen höchst-veränderlich/ höchst stoltz/ gehen sie nicht alle aufgericht/ können sie nicht alle lachen/ die Gedancken über alle Thiere brauchen/ u.s.f.? Sieht etwa einer wie ein Elephant/ Hund/ Spinne aus? Die Demüthigen üben ihren Stoltz/ zwar ohne den Namen zu haben/ unvermerckt/ aber nenne den geringsten/ gelassensten sich selbst verleugnenden Bettel-Münch einen unnützen nichtswürdigen Gecken oder Welt-Betrüger/ siehe wie sich die Demuth/ die Gelassenheit verwandeln wird; Der Verstands-Unterschied kan nichts machen/ weil nur der Verstand über das Vieh/ nicht eine gewisse Verstandes-Staffel zum menschl. Wesen gehört. Also vermengt Thomas die Würckungen der Einzelheit/ die außm Schul-Quell der Einzelheit * fliessen mit den wesentl. Eigenschaffte/ die aus der Art oder Gattung fliessen. Wenn die unterschiedenen Einzelheit-Würckungen solten unterschiedene Arten machen/ so wären gar keine Arten * in der Welt/ weil keinerley einzele Geschöpff in der gantzen Natur einander gantz gleich sind/ nicht allein Thiere/ Pflantzen/ Erd-Säffte/ sondern die Sonnenstrahlen/ der Ein- und Rückfall-Winckel/ u.d.g. sind nicht vollkommen einander gleich; wenn die Natur aufs Kleinste kömt/ spielt sie ohne Richtscheid; Weil nemlich die kleinsten Zeug-Theilchen so wol unterschiedener Gestalt sind als die Grösten/ die Löchlein aber mit kleinern ohne Ende nicht können erfüllt werden/ so kan nicht alles nachm vernunfftlehrigen * Maaß abgemessen seyn. Thomas hat diesen Schnitzer schon in der Hof-logic geschlegelt/ ich habe ihm schon da gesagt/ doch hat ers wieder vergessen oder nicht begriffen. Wenn solcher Willen- und Neigungs-Weg solten geschwind neue Arten geben/ so müste man von sich selbst unterschiedener Gattung seyn/ der Mensch gienge aus einer Art in die andere/ weil man nicht immer einerley

* principio individuat.

* species.

* mathematis.

Willen/

Willen/Neigung und Meynung hat/sonderl. solche Leute wie Thomas/ nach Ausweisung seiner Schrifften. So dürfte niemand ein Collegium bey ihm halten/ weil man nicht gewiß wäre / ob er als ein Mensch/ derselbigen Art/ das Collegium würde aushalten / in welcher Menschen-Art ers angefangen/ oder das Geld bekommen; Wenn er nun in einer Hasen-Aehnlichkeit vollendete/ was er in Fuchs-Art oder Natur angefangen / wie würde das zusammen stimmen? Ein Hund ist nicht beständig einerley Begier und Neigungen / geschweig denn 2. 3. Hunde/ obschon von einer Mutter und Rödde; werden sie deßwegen anderer Art?

47. Thes. 181. Die Menschen sind einerley Geschlechts/ nicht einerley Art.] Einerley Geschlecht sind sie mit allen Thieren / weil sie alle empfinden/ lauffen/ essen/ schlaffen/ lieben/ leben; einerley Art aber sind sie unter sich/ weil sie alle in der Veränderlichk. Stoltz/ Gedancken-Gebrauch u. s. f. beständig und einander ähnlich sind. Daß einer stoltzer/ tückischer/ wollüstiger/ dumer als der andere / ändert die Gattung nicht; Die weiten Eigenschafften gehören zum Geschlecht / die nähern/ engern / zur Gattung / die Staffeln der Eigenschafften zur Einzelheit-Würckung. Daher sind zwey stück Vieh von einerley Eltern geworffen/ wenn sie schon nicht gleich munter oder unartig sind/ doch einerley Gattung. Thomasens Vernünfftley spielt mit Worten auf gut Schulfüchsisch.

genera * 48. Thes. 183. Es giebt 3. Haupt-Arten * Menschen/ Wollüstige/ Stoltze/ Geitzige / darauf viel Unter-

species * Arten. *] Warum nicht mehr Haupt-Arten/ als Aufspecialissimae richtige/ Kluge/ Tapffere/ Schöne/ Dicke/ Zwerge/ Mohren/ u. s. f. Wollüstig und stoltz sind alle Menschen/ ja wollüstig auch alle Thiere; macht der Unterschied an der Staffel nun sonderliche Geschlechte? Geitzig ist keine sonderliche Eigenschafft; ein Geitziger ist anfänglich entweder Stoltzes oder Wollust wegen geitzig / obschon hernach durch die Gewohnheit Geitz zum absonderlichen Laster wird; denn Geld verlangt an sich niemand höher als einen Stein/ Geitz ist kein natürl. Laster/ sondern

böse

böse Frucht eines bösen Staats; Unmäßigkeit ist zwar ein Natur-Laster/aber sie ist vom Geitz auf viel Art unterschieden. Also machen Stoltz und Wollust nicht einmahl zwey sonderliche Arten Menschen/ geschweig denn zwey Geschlechte/sondern es sind Würckungen der Eintzelheit.

49. Thes. 184. Des natürlichen Menschen Wille liebt allezeit was Böses.] Nimmer; denn kein Hund liebt was Böses. Der Stoltz hat nur das Gute böß gemacht. Ich rede hier als ein Welt-Weiser/ weiß die Glaubens-Lehre vornehmlich / aber sie gehört hier nicht her / ins Vernunfft-Reich der Naturkundigung. Der Grund dieser und anderer Sachen ist gelegt in meiner Geister-Lehre/ Vernunfft-Kunst und Natur-Recht.

50. Thes. 189. Doch hat der Mensch auch ein Verlangen zum Guten u.s.f.] Hier verwandelt Thomas die Vernunfft in Glaubē. Die Ungereimtheit dieses Mischmasch darff ich ihm nicht erklären/ er hat sie sich selbst erklärt/ da er sie Albertien und andern/ welche einen Grund zum Natur-Recht aus der Bibel holen wollen/ vorgehalten. Weil er nun dieselben Schrifften / da er die Schul-Weisen oder geistl. Welt-Weisen / sehr aufzieht / noch nicht widerruffen/ auch sie wol nimmer widerruffen wird / sondern noch vor genehm hält/ so streitet er mit sich selbst; entweder man darff Vernunfft und Bibel vermengen / und so muß er seinen damahligen Schrifften absagen; oder man darff sie nicht vermengen / so taugt seine gegenwärtige Schreib-Art nichts. Daß er aber so aus einer Schule in die andere springt/ist/weil man mit der Bibel geschwind kan berühmt werden / und grossen Zulauff bekommen. Berühmt wolte Thomas seyn; sein Verstand reichte nicht zu / da war kein kürtzer Mittel geschwind zum Zweck zu komen/ als GOttes Wort zu Hülffe zu nehmen: brächte alsdenn die Lufft-Pumpe keinen Beyfall/so brächte ihn die Bibel; wem diese nicht spitzfindig gnug vorkäme / den würde die Lufft-Pumpe an sich ziehen.

51. Thes. 194. Der neue/ übernatürliche geistliche Mensch ist vom alten/natürlichen/fleischichen Menschen an Art unterschieden.] Zu diesem Satz hätte Thomas kürtzer können kommen / es hätte so vieler Gläser/und auspumpens nicht bedurfft/er hätte nur die heiligen Gedancken und andächtigen Folgereyen/ so aus diesen Satz zu ziehen wären / dürffen erklären. Ich sage nur kurtz dabey: Andacht ändert die Sitten / nicht die Natur-Art/ die äuserliche/ nicht die innerliche Wesens-Gestalt.

Be-

Beschluß.

Weil nun Thomasens Geister-Versuch so gar ungewöhnliche Händel vorbringt/ den heutigen Göttlichen Welt-Weisen mit unbesonnenem Schul-Stoltz nichts als Unvernunfft Schuld giebt/ die Lufft / Steine / Kraut und Rüben zu Geistern macht / und die Leute im Kopff verrückt / so wird verhoffentlich kein Aufrichtiger mir für übel halten/ daß ich dem Aergerniß mit nöthiger Schärffe begegnet / und die Bescheidenheit/die sonst Gelehrte untereinander brauchen/ bey seit gesetzt; Einem Manne/der sich so ungereimt anstellt / daß gantz Teutschland Schande davon hat / ist niemand Bescheidenheit schuldig. Ich wil ihm hier letzlich zwey Dinge rathen / wenn er sie wil annehmen : 1. Daß er sich der Naturkundigung/als dazu er nicht geschaffen ist / enthalte/ sie hohen Köpffen überlasse / bey Schul-Händeln bleibe / und Ehre aus Dingen suche/ die zu seinem Verstande eine Ebenmaaß haben. 2. Daß er hierauf Stock-still schweige/ wie Lips da er von Denaisen, der Hällischen Heil. Mariæ wegen / und wegen des Schul-Stoltzes gegen die Reichs-Teutschen/ gestrafft worden; von welchen Stillschweigen Jos. Scaliger sagte: Lips muß/ und kan / und darff nicht antworten: Hat er die Gespräch und Zweifel wider seine Hof-logic können verdauen / so kan er auch diese Prüfung verdauen / damit seine Schande / welche hier nur aufgedeckt ist / nicht auch in die Höhe gehalten werde: wil er endlich antworten / so wolt ich rathen / daß er erst die Hof-logic, hernach seine Substantz / hernach diese seine Geister verthädigte / mir dabey Irrthümer/ Unwissenheit / Dummheit vorstellte / aber seiner Gewohnheit nach / nicht lästerte; hat er an Entdeckung meiner Irrthümer nicht gnug / so wil ich ihm auch frey stellen/mir Laster und Verbrechen / derer er mich überzeugen kan / vorzuhalten/ wiewol ich diese anzunehmen nicht schuldig wäre. Wolte er aber mit Beyseitsetzung der Warheit / der Irthümer / Fehler und Laster / seiner Gewohnheit nach nur schimpffen/lästern/ so ist leicht zu dencken/wie kurtz ich antworten würde; wir streiten üm die Warheit/ nicht üm die Ehre des Glücks und äuserlichen Zufälle; diese trete ich ihm hiemit freywillig ohne Haberechten ab/und gebe ihm über solchen Vorzug diesen eigenhändigen Schein / mit nochmahliger Anbefehlung der Vernunfft und Auffrichtigkeit.

(o)

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Gabriel

Prüfung des Versuchs vom Wesen des Geistes, den Christian Thomas Prof. in Halle 1699 an Tag gegeben

S.l. 1707

H.ref. 216 x#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449640-3
VD18 1475231X-001